

Verlag: Dresden
Anzahl: In Dresden Stadt u. Umgeb. 10 Pf.
außerhalb 15 Pf.



Der Freieitskampf

Amliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Es das die seinen Verteilungsgebiet bezeichnendste bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, des Hauptstaatsanwalts, der Zollbehördenstellen, der Reichsaufsichtsämter und der Dienststellen

Wochenpreis: monatl. 2,40 RM (einschl. 41 Pf. Vertriebszuschlag)
Einzelheft: 20 Pf.
Anzahl: 48 Hef.
Verlag: Nationalsozialistischer Verlag, 1. u. 2. Stock, Schillerstr. 10, Dresden, L.
Vertriebsamt: 10. Volkshausstr. Dresden 18175.
Gebühr: 8-16 Uhr: 20 Pf.
Sonderheft: 11-12 Uhr: außer Sonnabends, 25 Pf. u. 25 Pf.

Nr. 234. Sonnabend, 22. August 1936

Anzahl: 11. Zahl. Protok. Nr. 13.
Anzahl: 11. Zahl. Protok. Nr. 13.
Anzahl: 11. Zahl. Protok. Nr. 13.

Protestschritte in Moskau und Madrid

Cot schickt weiter Flugzeuge nach Spanien - Zuchthaus für einen perversen Klostermann

Die Schattenregierung Giral

Lissabon, 21. August

Die letzten Nachrichten aus Spanien erwecken den Eindruck, daß die Siegesmeldungen, die die Madrider Regierung während der letzten Tage so fleißig verbreitete, nur eine Art Verzweiflungsmasche waren, um über den vollständigen Schwund ihrer Autorität hinwegzutäuschen.

Sie zeichneten die Lage in der spanischen Hauptstadt etwa folgendermaßen: Die Regierung Giral existiert nur noch dem Namen nach, Offenbar läßt man sie noch bestehen, weil das Vorhandensein eines Kabinetts, in dem linksbürgerliche Elemente vertreten sind, dem Ausland gegenüber als Tarnung des Bolschewismus erwünscht ist.

Jetzt sind in verschiedenen Ministerien bereits ganz offen revolutionäre Kontrollkommissionen gebildet worden, die die Arbeit der Regierung genau überwachen. Die Regierung hat ihre Selbstbestimmungsrechte damit eingebüßt.

Wirkungsschießungen Nacht für Nacht

Das zeigt sich auch darin, daß trotz ihrer papierenen Erlasse in Madrid noch immer jede Nacht zahlreiche rechtsstehende Personen, meistens von anarcho-sowjetischen Milizsoldaten, aus den Wohnungen geholt und an Ort und Stelle oder an einem entlegenen Platz erschossen werden.

Da die Regierung durch Dekret die Führer der Privathäuser angewiesen hat, die Haustüren nach 11 Uhr abends aus keinen Fall zu öffnen und da ferner auch die Nachtwächter ihren Dienst einstellen mußten, ist ein Eindringen in die Häuser zwar erschwert, jedoch nicht unmöglich gemacht worden.

Weitere Mitteilungen über die schrecklichen Blutgruel der bolschewistischen Barden machte der nationalsozialistische General de Liano über den Sender Sevilla. Er behauptete, seit dem Ausbruch des Bürgerkrieges seien in Madrid bereits 7000 politisch Andersdenkende durch die Regierung und die Bolschewisten ermordet worden.

Verwahrung gegen die Heze im Rundfunk

Berlin, 21. August

Der deutsche Botschafter in Moskau und der deutsche Geschäftsträger in Madrid haben bei den diesbezüglichen Regierungen wegen der verheerenden und verleumderischen Propaganda der Rundfunksender gegen Deutsche aufs Schärfste protestiert.

Piraten schiff „Libertad“ bedroht türkischen Dampfer

Was wir vorausgesagt haben, ist nun zu schnell eingetreten. Wie aus Cadix berichtet wird, hat der durch den Zwischenfall mit dem deutschen Dampfer „Kamerun“ bereits unruhig bekannte Margjienkreuzer „Libertad“ am Freitag versucht, auch ein Schiff einer anderen Nation, diesmal ein türkisches Handelsschiff, das sich auf dem Wege nach Cadix befand, zwecks Untersuchung anzuhalten.

es unter diesen Umständen vorzog, die Flucht zu ergreifen.

Polnischer Konsul ermordet

Wie aus Valencia gemeldet wird, ist der dortige polnische Honorar-Konsul Wagner, ein spanischer Staatsbürger, von einer roten Bande ermordet worden. Die polnische Regierung hat in Madrid durch ihren Geschäftsträger eine scharfe Protestnote überreicht lassen, in der Genugtuung für diese Mordtat an einem Konsularvertreter gefordert wird.

Bolschewisten im Rio-Tinto-Bergwerkgebiet, nordwestlich von Sevilla, gefangengehalten wurden.

Sie berichten u. a., wie die kommunistischen Arbeiter in der Nacht vor ihrer Flucht vor den nationalsozialistischen Truppen 17 Gefangene, darunter zwei vierzehnjährige Knaben, in einem Schlachthaus niedermegelteten. Ein nationalsozi-

alischer Soldat wurde auf einem Traktor festgebunden, mit Benzin übergossen und im Mittelpunkt der Detonation lebendig verbrannt; die übrigen Gefangenen wurden dadurch getötet, daß man Dynamitpatronen in ihre Gefängnisse schleuderte. Beim Einmarsch der nationalsozialistischen Truppen in die Detonation wurde kein einziger Schuß abgegeben.

Und wenn ganz Spanien zerstört werden sollte . . .

Einen bezeichnenden Einblick in die Einstellung der spanischen Margjisten gibt ein Aufsatz des in San Sebastian erscheinenden Blattes „Frente Popular“. Darin heißt es u. a.: „Wir befinden uns mitten im Kriege. Alle unsere Anstrengungen kennen nur ein Ziel, den Kampf bis zur endgültigen Zermalmung des Feindes, wenn es dazu nötig ist. Wenn alles Monumentale und Schöne des Landes, das sich in den Händen der Aufständischen befindet, zerstört werden muß, dann wird es zerstört. Wenn der ganze Heimathoden dem Erdboden gleichgemacht werden muß und die Überlebenden wie die primitiven Inder leben müssen, so wird er dem Erdboden gleichgemacht werden.“

fangengenommenen Offizier der Regierungstruppen gefundenes Schreiben der Milizinspektion in Madrid geigt. Es trägt, wie der Berichterstatter mitteilt, das Datum des 26. Julius und neben der Unterschrift einen roten Stempel, der einen großen Sowjetstern darstellt. General Nola habe dazu bemerkt: „Kann noch jemand daran zweifeln, daß es sich hier von Anfang an schon um einen Kampf zwischen Nationalisten und Kommunisten handelt?“

General Cabanellas erklärte dem Berichterstatter der „Liberte“ in Burgos, die spanischen nationalsozialistischen Truppen hätten auf den meisten Schlachtfeldern die Leichen von Sowjetrussen gefunden. Dies beweise wohl zu Genüge die Verächtigung Stalins in Spanien.

Dem Berichterstatter der „Agence Havas“ in Burgos hat General Nola ein bei einem ge-

weitere Meldungen im Inneren des Blattes.

„Dem Beitritt Sowjetrußlands abhängig“

Italiens Antwort an Frankreich in der Nichteinmischungsfrage

Rom, 21. August

Der italienische Außenminister hat am Freitag um 19 Uhr dem französischen Botschafter eine Note überreicht, in der in bedingter Form, nämlich unter Aufrechterhaltung des italienischen Standpunktes über die „indirekte Einmischung“, d. h. über öffentliche Geldsammlungen und Freiwilligenanwerbungen, erklärt wird, daß die italienische Regierung sich verpflichten wolle, die direkte oder indirekte Ausfuhr, die Wiederausfuhr oder den Transit von nach Spanien, nach den spanischen Befehlungen oder der spanischen Marokkone Bestimmungen Waffen, Munition und Kriegsmaterial wie auch von montierten oder auseinandergenommenen Flugzeugen und Kriegsschiffen zu verbieten und dieses Verbot auf alle in Ausführung begriffenen Verträge anzuwenden.“

„Diese Erklärung wird“, so heißt es in der Note weiter, „für die italienische Regierung in Wirksamkeit treten, sobald die Regierung in Frankreich, Englands, Portugals, Deutschlands und Sowjetrußlands ebenfalls beigetreten sein werden.“ Außerdem scheint es der italienischen Regierung wesentlich, daß diese Nichteinmischungsverpflichtung auch von den anderen wichtigen europäischen Staaten mit Kriegsindustrien übernommen wird.

Großrussischer Rätelongrek einberufen. Der Hauptvolkskongress des größten Teilkontes der Rätelunion, nämlich Großrußlands, hat den Großrussischen Rätelongrek für den November dieses Jahres einberufen. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Annahme der neuen Verfassung.

Zwischen Belgrad und Sofia

Von unserem Südostvertreter

WP, Belgrad, im August.

Die Nähe aller Balkanpolitik ist das Verhältnis zwischen Bulgarien und Jugoslawien. So lange an Stelle Jahrzehnte dauernder Spannungen, die allerdings zeitweise von Annäherungsversuchen unterbrochen wurden, nicht eine feste und dauernde Freundschaft zwischen den beiden Ländern geschlossen werden kann, bleibt die Parole: „Der Balkan den Balkanvölkern“ ein Wunschtraum und ein Schlagwort. Nichts hat das deutlicher bewiesen als die starke Entspannung der konfliktswangeren Atmosphäre, die sofort fühlbar wurde, als der verstorbenen König Alexander von Jugoslawien vor drei Jahren den großen Versuch unternahm, den ihn zweimal nach Bulgarien führte. Kurz nach der Rückkunft von seinem zweiten Besuche bei König Boris trat er die Fahrt nach Marseille an, von der er nicht mehr zurückkehren sollte. Das Versuchungswort aber geriet allmählich wieder ins Stocken und ist bis heute nicht zum Abschluß gelangt. Gerade in diesen Tagen, die nach der letzten bulgarischen Regierungsumbildung die sozialer Politik wieder härter in Fluß bringen, scheint sich indessen das Problem der Beziehungen zwischen Bulgarien und Jugoslawien wieder zu aktualisieren.

Die Tragik des Gegensatzes zwischen den beiden stammverwandten Völkern, der an sich keineswegs unüberbrückbar ist, obgleich Bulgarien als Opfer der Friedenspolitik eine Reihe von berechtigten Forderungen zu erheben hat, lag die ganzen Nachkriegsjahre hindurch weniger in außenpolitischen als in innenpolitischen Vorgängen begründet. Sie nahm nach dem Weltkrieg ihren Ausgang von der Haltung der bulgarischen Agrarpartei, die unter der Führung Stambuljffs einen scharfen republikanischen Linksradius einschlug und die Schaffung eines „großjugoslawischen“ Staates „von den Karawanken bis zum Schwarzen Meer“ zu ihrem Programm erhob. Dieser großjugoslawische „Integralismus“, der übrigens in Jugoslawien einen lebhaften Widerhall fand, und der bis in die Bezirke des Kommunismus hinüberspielende Linksradikalismus der Agrarpartei, der zur Zeit ihrer Regierung zu schweren Zwischenfällen führte, rief in Bulgarien eine starke Gegenwirkung hervor, der schließlich nicht nur Stambuljff und seine Regierung, sondern auch die Gefühle zum Opfer fielen, die sich in Bulgarien für eine Annäherung an Jugoslawien zu entwickeln begonnen hatten. Rechtsregierungen, die die Revisionenforderungen Bulgariens in den Vordergrund stellten, folgten. Die radikalen Organisationen der Mazedonier gewannen in Sofia Anhang und Einfluß.

Inzwischen hatte sich der jugoslawische Partener keineswegs klüger und realpolitischer eingestellt als die bulgarische Linke. Im Gegenteil: Parteien und öffentliche Meinung in Belgrad erteilten aus eigener Machtvollkommenheit der bulgarischen Linken und zumal der Agrarpartei das Monopol auf gute Beziehungen zu Jugoslawien, begannen einen Kampf gegen eine ganze Reihe bulgarischer Regierungen zu führen und machten schließlich dadurch von sich aus jede Annäherungspolitik im voraus schon unmöglich. Der Konflikt, der zeitweise gefährliche Formen annahm, hatte begreiflicherweise auch beträchtliche Folgen auf dem Gebiete der Außenpolitik. Er schwächte die Position beider Länder empfindlich, ermöglichte er römischen Politik einen ungenutz-

Das Kloster wurde sein Verderben

Die Prozesse gegen die pervertierten Ordensmänner nehmen ihren Fortgang

Kr. Koblenz, 21. August. (Eigenbericht.)

Die Koblenzer Stilletheitsprozesse wurden am Freitagmorgen nach vierwöchiger Pause mit der Verhandlung gegen den 1908 geborenen Krankenpfleger Werner, genannt Bruder Gratian, fortgesetzt. Dieser war angeklagt, sich mit Bruder Alexander und mit einem minderjährigen Jüngling gegen die §§ 175 und 174 verstanden zu haben. Der Angeklagte trat auf Wunsch seiner Mutter im Alter von 19 Jahren in die Ordensgemeinschaft der Franziskaner ein. Wie er heute erklärte, war er damals über die geschlechtlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau noch nicht aufgeklärt und vollkommen unschuldig. Lieber dieses Problem wurden ihm erst durch den Exerzitienmeister die notwendigen Aufklärungen gegeben. Der Angeklagte berichtet, daß zu dem geschlechtlichen Thema im Kloster die unangebrachten Witze gemacht und er auf diese Weise hiermit mehr betanzt worden sei.

1932 beand sich der Angeklagte in einer Klosterferienlagerung in Duisburg und nun folgte ein ebenso trauriger wie absteigender Lebensabschnitt. Der Angeklagte kam nach Waldheidebach, um dort zehn Tage lang Exerzitien mitzumachen. Gleich am nächsten Tage näherte sich ihm der Bruder Alexander und verführte ihn. Fast während der ganzen Exerzitienzeit hat er sich mit dem Verführer eingelassen und Unzucht getrieben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich denn gar keine Gedanken gemacht habe, erklärte er, in der Zwischenzeit hätten sie doch religiöse Pflichtübungen machen müssen.

Im Jahre 1933 war der Angeklagte in Pirmasier hatte er als stellvertretender Abteilungsleiter einen Saal mit etwa 25 Anstaltsjünglingen zu beaufsichtigen. Er verführte einen sechzehnjährigen Jüngling, der sein Zimmer zu reinigen hatte, auf die gemeinliche Weise. Als einzige Erklärung für sein schändliches Verbal-

ten hat er die Antwort: „Ich bin mir damals der Tragweite meiner Handlungen nicht bewußt gewesen.“ Bei seiner weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte an, daß er im September 1933 aus der Gemeinschaft ausgetreten sei. Er bekam eine Zivilanstellung als Krankenpfleger und suchte sich auch sonst als Sanitätsrat zu betätigen, bis er am 13. Dezember 1935 verhaftet wurde.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten, der im übrigen auch geschädigt ist, für voll überführt, befehle die Erziehungsbehörde des Angeklagten und beantrage als gerechte Strafe zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Von besonderem Interesse ist nach folgende Einstellung des Angeklagten nach seinem Austritt aus dem Kloster. Der Staatsanwalt gab einen Brief bekannt, in dem sich der Angeklagte in unüberbietbarer Dreistigkeit um einen Posten in der Deutschen Jugendbewegung bewarb, da er durch sein Vorleben besonders geeignet sei, als Jugendzieher zu gelten. Dabei wies der Schreiber auch noch auf seinen letzten Posten im Kloster zu Pirmasier hin, wo er als Jugendzieher tätig gewesen sei. Der Staatsanwalt bemerkt dazu, daß es, milde gesagt, eine bodenlose Unverschämtheit gewesen sei, einen derartigen Brief zu schreiben, besonders wo der Angeklagte wußte, daß er nicht Jugendzieher, sondern Jugendverführer in allerhöchstem Sinne war.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 171 und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Auf Grund seines Gesundheitszustandes wurden sieben Monate Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Das Gericht betonte, daß das Entscheidende bei der Strafzumessung die einwandfreie Feststellung der Erziehungslosigkeit des Angeklagten gewesen sei.

Moskaus zweite Armee zählt 13 Millionen

Die Militarisierung der Zivilbevölkerung wird fieberhaft betrieben

Moskau, 21. August.

Im Zuge der gegenwärtig im Gange befindlichen gewaltigen Aufrüstung der Roten Armee ist ein Faktor von besonderem Interesse, der gesellschaftlich von der Sowjetregierung in den Hintergrund gestellt wird, der indessen bei der Militarisierung der Sowjetbevölkerung eine außerordentlich wichtige Rolle spielt: In einem Aufschub der parteiamtlichen „Pravda“ wird dargelegt, daß der „Osoaviachim“, die „Gesellschaft zum Studium der Luft- und der chemischen Kriegervorbereitung“, der beste Helfer, ja der Bruder der Roten Armee sei.

Diese Gesellschaft ist die Hauptträgerin der gesamten bolschewistischen Wehrpropaganda und vor allem der militärischen Ausbildung außerhalb der Roten Armee. An der Spitze

des „Osoaviachim“ steht der frühere Leiter der Kriegsakademie, der den Rang eines Armeemajor innehat und befehligt. Jeder Teilort innerhalb der Union, jeder Bezirk und jede Stadt hat einen eigenen Rat des „Osoaviachim“, in dem die einzelnen Bereiche des Gebiets zusammengeschlossen sind. Zu seinen Aufgaben gehören die durch das Wehrgesetz vorgeschriebene Ausbildung vor der Einberufung zum aktiven Dienst, die Fortbildung des Wehrausbildeten, die Ausbildung der Wehrfähigen, die Propaganda einer starken Landesverteidigung, die Organisation von Luft- und Gasabwehrvereinigungen, die Ausbildung von Fliegern, Segelfliegern, Fallschirmspringern, Fahrern, Kavalleristen, Artilleristen usw.

Aus Mitgliederbeiträgen und Spenden hat die Gesellschaft in den letzten drei Jahren über 150 Millionen Rubel vereinnahmt, die aus-

alle Appelle an die westeuropäische Demokratie um Hilfe vergeblich sein... Es ist klar, daß dieser parteiische Linksdoktrinarismus — den diese Zeitung übrigens in der Beurteilung sämtlicher außenpolitischer Vorgänge zum Ausdruck zu bringen pflegt — die Atmosphäre nicht

gerade bessert und bei den Betroffenen keine freundschaftlichen Empfindungen auslöst. Und das ist bedauerlich im Interesse der begonnenen Friedensaktion, an der beiden Regierungen gelegen ist und die auch für Europa eine nicht geringe Bedeutung besitzt.

Vorhoh auf den Balkan, wo sich Jugoslawien zeitweise in eine bedrohliche Situation verwickelt hat, während das abgeteilte Bulgarien seinerseits ständig unter dem Druck der politischen und militärischen Zusammenarbeit Jugoslawiens und Rumaniens stand.

Der König Alexander die Initiative zum Ausgleich zwischen Belgrad und Sofia ergriß. Er bewies der bulgarischen und der eigenen Öffentlichkeit, die seit Jahren in erbittertem Streit standen, daß Verständigung und Annäherung etwas anderes sind als Integrations- und großjugoslawische Aspirationen, und er fand damit bei König Boris von Bulgarien, der sich persönlich an die Spitze der Verhandlungsgesandtschaft stellte, vollstes Verständnis. Fast augenblicklich trat eine Entspannung ein, die sich genau wie seinerzeit der scharfe Konflikt auf alle Gebiete der Balkanpolitik auswirkte; der Einfluß der Magdonier in Sofia ging zurück — ihre Führer mußten später sogar außer Landes gehen —, Grenzverschiebungen und Terrorakte hörten auf, ein vierwöchiger Anjah war gemacht.

Es war allerdings nur ein Anfang. Denn alsbald begannen einige Belgrader Zeitungen wieder die bulgarische Innenpolitik zum Gegenstand der jugoslawisch-bulgarischen Beziehungen zu machen, und speziell verhängnisvolle Verleumdungen die amtierenden bulgarischen Staatsmänner aus, Anklagen und Konfliktbestimmungen zu ihnen, die ihren Höhepunkt erreichte, als die bulgarische Regierung Tschirpak vor einigen Monaten gegen die bulgarischen Vorbereitungen der integrationspolitischen Weltanschauung eintrat und eine Reihe von strengen Anordnungen ergreifen ließ. Daß der alte Streit nicht wieder begann, war der Haltung der beiden Regierungen zu danken, die es zu einem Ausbruch des Prüdelkrieges nicht kommen ließen und an den durch die Aktion der beiden Souveräne erstellten Ergebnissen fehlhielten. Immerhin war eine gewisse Stimmungsmäßige Abkühlung nicht zu verkennen, zumal da auch schon der Abbruch des Balkanpactes, an dem Bulgarien nicht teilnahm, gewisse Meinungsverschiedenheiten außenpolitischer Art gezeitigt hatte. Allerdings wirkten sie auf die Beziehungen zwischen Sofia und Belgrad nicht übermäßig stark zurück, weil Jugoslawien innewein noch dasjenige Mitglied des Balkanbundes ist, mit dem man in Sofia am besten zu rechnen wünscht.

In den letzten Wochen scheint sich nun abermals eine Krise vorzubereiten. Denn seit das zweite Kabinett Kossijewanoff, in dem auch zwei Vertrauensleute der national-sozialen Bewegung Alexander Jankoffs Portefeuille innehaben, Neuwahlen angeordnet hat, bringt die größte jugoslawische Zeitung, die „Politika“, seit täglich scharfe Angriffe gegen die Sozialer Regierung, die die „Agitation Jankoffs dulde“, und gegen Jankoff und seine „sozialistische und nationalsozialistische“ Bewegung selbst, obgleich auch Jankoff sich mehrfach freiwillig für Annäherung und Zusammenarbeit mit Jugoslawien ausgesprochen hat. Abermals wird der bulgarischen Linken das Monopol für gute Beziehungen mit Jugoslawien eingeräumt und in der jugoslawischen Öffentlichkeit Mißtrauen und Haß gegen eine Bewegung eingepflanzt, von der die „Politika“ selber sagt, daß sie die härtesten Ausichten hat, politisch bestimmenden Einfluß zu gewinnen. Wenn die Beziehungen zur Einigung der demokratischen Kräfte zu keinem Erfolge führen“, schreibt das Blatt, „ist es unvermeidlich, daß Alexander Jankoff an die Macht kommt. Und dann werden

Festliche Oper — festlicher Tanz

Der große Erfolg der Dresdner Operwoche

Wie die „Meisterfingern“ von Nürnberg, so übten auch die nächsten Abende der Dresdner Operwoche, Berdis „Aida“ am Dienstag und die „Tanzbilder“, am Mittwoch eine feste Anziehungskraft auf die Gäste aus, die jetzt in Dresden weilen. Sicherlich dürfte auch diesmal wieder eine erhebliche Anzahl Ausländer darunter gewesen sein, die den Sempelpbau zum ersten Male besucht haben.

Schon in den „Meisterfingern“ bestand der Eindruck, daß man der Dresdner Operwoche durch eine erstklassige, künstlerisch vollwertige Aufführung das Gepräge einer Festwoche verleihen wollte. So folgte der köstlichen Eröffnungsvorstellung, in der die Festoper des deutschen Volkes rauhende Beifallstürme hervorrief, eine italienische Festoper. Man wird den grandiosen harmonischen Aufbau und die leuchtend-schöne Orchesterpraxis immer wieder bewundern. Für diejenigen aber, die im Theater etwas sehen und erleben wollen, ist „Aida“ als Schauspiel wie geschaffen; denn die Handlung zeigt nirgends einen toten Punkt, ihre fortwährende Schwanenlinie führt bis zur letzten Szene, und die Gegensätzlichkeit der Charaktere der einzelnen Bühnengestalten läßt einen starken Reiz aus. Das sinnfällige ägyptische Dekor, der Glanz der Ausstattung, die malerische Schönheit der Bühnenbilder, der Tempelkultus und der Siegesrausch mit den lebensvollen Tanzszenen entzücken das Auge immer wieder.

Da außerdem diese Oper in Professor Dr. Karl Böhm einen Dirigenten besitzt, der den Reiz und die Leidenschaftlichkeit der Musik mit imponanter Individualität nachzeichnet und Hans Strohschneiders Bühnengestaltungen einen packenden Verlauf gegeben hat, so gehört dieses Werk mit seiner glänzenden Besetzung — Margarete Teichmayer, Inger Karen, Lorien Raff, Kurt Böhme, Sven Nilsson, Mattheu Ahlersmeyer — dem prächtigen Wohlklang der Chöre, dem

Klangreichtum der Staatskapelle und den ausgezeichneten tänzerischen Leistungen der Tanzgruppe zu den charakteristischsten Reueinflektungen der vorigen Spielzeit.

Besonderes Interesse hatten die beiden ersten Abende noch insofern, als sich in zwei Hauptrollen Künstler betätigten, die zur Zeit bei den Bayreuther Festspielen mitwirkten: Inger Karen und Martin Kremer.

War der Tanzgruppe in den „Meisterfingern“ und in „Aida“ bereits episch die Möglichkeit zur Mitwirkung gegeben worden, so steht ihr in den „Tanzbildern“ ein vollständiger Theaterabend zur Verfügung. Die choreographische Vielseitigkeit der Tanzszenen von Galerie Kratina, die Fülle der tänzerischen Ideen, der aparte Geschmack in der Gestaltung, die seine Linie in den Bewegungsformen und der künstlerische Aufbau der Motive gaben der Tanzgruppe der Staatsoper und ihren Solisten reichlich Gelegenheit, durch treffliche Technik zu glänzen. So sind auch die von Kurt Striegler meisterlich dirigierten Tanzbilder geeignet, bei den Besuchern starke Eindrücke hervorzurufen. Darum ist ihre Einführung in die Operwoche sehr zu begrüßen.

Am Donnerstag folgte dann als dritte Opernaufführung während der Festwoche Mozarts „Don Juan“. Wer von unseren fremden Gästen einen längeren Aufenthalt dazu benutzt haben sollte, keine der bisherigen Vorstellungen zu versäumen, der wird nunmehr bereits ein Bild von der Reichhaltigkeit und der Vielseitigkeit unserer Staatsoper gewonnen haben. Nach den beiden großen Schauspielen — im besten Sinne dieses Wortes — den „Meisterfingern“ und der „Aida“ als den repräsentativen Festspielen deutschen und italienischen Opernschaffen, kam nun erstmals die leichtere Gattung des musikalischen Dramas zu Worte; noch nicht in jener Betonung, wie dies der nächsten Woche mit „Figaros Hochzeit“ vorbekannt sein wird, sondern zunächst in einer Art Uebergang. Denn der untergängliche Reiz des „Don Juan“ liegt ja in jener eigenartigen Zwischenstellung zwischen heiterem Spiel und aufwühlender Tragik, aus der heraus trotzdem das gesamte

Werk zu einer geschlossenen und festen Einheit herauswächst, alle Regungen der menschlichen Seele zugleich in sich fassend.

Die großen Schwierigkeiten, die durch den Charakter dieser Oper der Arbeit auf musikalischem wie dramaturgischem Gebiet gestellt sind, hat die Staatsoper in der Reueinigung der vergangenen Saison bekanntlich hervorragend gemeistert; sie schenkte uns mit dem „Don Juan“ in einer vor allem musikalisch ganz überragenden Wiedergabe eine ihrer besten Leistungen. Die bewährten Kräfte, die damals die Neuaufführung trugen — Maria Fuchs, Margarete Teichmayer, Maria Cebotari, Paul Schöffler, Ludwig Ermold, Arno Schellenberg, Martin Kremer und Kurt Böhme — waren auch diesmal am Werk. Sie sicherten der Oper, die von Karl Böhm betreut wurde, eine begeisterte Aufnahme, obwohl nicht alle Mitglieder des Ensembles auf gewohnter Höhe waren.

— Zwei Dresdner nach Annaberg verpflichtet. Hanni Scherer und Walter Albrecht, Studierende der Abteilung Opernschule der Orchesterhülle der Sächsischen Staatskapelle, sind an das Grenzland-Theater Annaberg verpflichtet worden.

— Der „Simpl“ kommt nach Dresden. Der „Simpl“, ein Kabarett, das sich auf die Tradition des alten Münchner „Simplicissimus“ beruft, kommt nach Dresden und gastiert unter Fred Endritz vom 1. September an im „Baterland“. Die erste Vorstellung findet als Sondervorstellung des Dresdner Literarischen Vereins statt.

— Wieder ein Buch in der Tschechoslowakei beschlagnahmt. Die tschechische Staatsanwaltschaft hat das in Berlin erschienene Buch von Dr. Kriegl „Hinter Genf steht Moskau“ auf Grund des Gesetzes zum Schutze der tschechoslowakischen Republik verboten.

— Ein Musikbeauftragter für Gera. Professor Heinrich Pader wurde, nachdem die Reichsmusikkammer zugestimmt hat, endgültig zum hiesigen Musikbeauftragten in Gera berufen.

schließlich für die Verstärkung der Verteilungsmittel der Roten Armee verwendet wurden. Hunderte von Kampfwagen und Flugzeugen und Tausende von anderen Waffen hat der Osoaviachim bereits der Armee zur Verfügung gestellt. Das Ausbildungspersonal besteht durchweg aus ehemaligen Offizieren der Armee.

Die Mitgliederzahl des Osoaviachim beträgt heute 13 Millionen. Seine Kavallerie-Clubs, Artillerievereine, Fliegerverbände usw. zählen Hunderttausende von Mitgliedern. In seinen Schulen werden die sogenannten Woroschilow-Schüler, die Woroschilow-Kavalleristen, Flieger, Fallschirmspringer usw. ausgebildet werden. Der zweite Fünfjahresplan sieht vor, daß die Zahl seiner Mitglieder bis 1937 auf rund 17 Millionen erhöht wird!

Von besonderem Interesse ist, daß in den rund 140 Fliegerclubs des Landes heute auch in sehr weitem Umfange die russische Front in der Flieger-, Gasabwehr- und Bombenwurf-tätigkeit ausgebildet wird. Der Osoaviachim ist die stärkste Waffe in der Hand der Regierung, um neben der offiziellen Armee, eine gewaltige Reservearmee zu schaffen, die nach den Plänen der Sowjets das ganze Volk umfassen soll, um so den Traum von dem „roten Volk in Waffen“ in die Wirklichkeit umzuwandeln.

Nach der bedeutenden englischen Luftfahrtzeitschrift „Flight“ bildet der „Osoaviachim“ allein im Jahre 1936 8000 Piloten aus. Im vergangenen Jahr wurden in 240 Segelfliegerlagern rund 20.500 Segelflieger bis zur Abschlußprüfung geschult.

Starhembergs Stellung erschüttert?

Drahtbericht unseres Wiener Vertreters

Wien, 21. August.

Beim österreichischen Heimatklub scheint eine entscheidende Wendung bevorzustehen. Wie dem offiziellen „Neuigkeitenweltblatt“ von besonderer Seite mitgeteilt wird, soll Fürst Starhemberg die Führung des Heimatklubs übernehmen, die seit dem Zusammenbruch des Virimer-Bundes im September 1931 trotz aller Anfeindungen aus den eigenen Reihen ununterbrochen innegehabt hat, künftighin mit einem neugebildeten Führerrat teilen, dem gerade keine eifrigsten Gegner, der frühere Landesführer des Tiroler Heimatklubs und jetzige österreichische Generalkonjunkturminister, Dr. Streidl, der sich zur Zeit in Innsbruck aufhält, der frühere Sozialminister in den Rabinetten Dollfuß und Schulzinger und jetzige österreichische Gesandte in Budapest, Kerschbatter-Stürmer, und der frühere Vizekanzler Major a. D. Fejz angehören werden. Auffallenberühmt wird der jetzige Vizekanzler Baron Baar-Baarenfels als Mitglied des Führerrates nicht genannt.

Es liegt klar zutage, daß diese sensationelle Wendung die völlige Entmachtung Starhembergs bedeuten muß, der bei der Regierungsumbildung im Mai dieses Jahres bereits alle seine staatlichen Funktionen verloren hat. Um diese Tatsache der Öffentlichkeit noch deutlicher zu machen, soll Starhemberg kurz nach der Konstituierung des Führerrates, die für den 1. September erwartet wird, in seiner Eigenschaft als Bundesführer des Heimatklubs einen mehrmonatigen Urlaub antreten.

Die Nachricht von der Erziehung Starhembergs durch einen Führerrat hat in Wien ungeheures Aufsehen erregt. Seitens des Heimatklubs wird zwar die Nachricht des „Neuigkeitenweltblattes“ als von Anfang bis Ende erfunden und als unwahr bezeichnet, daß aber ein Blatt, dessen gute Beziehungen zum Bundeskanzleramt bekannt sind, eine Wendung von solcher Tragweite veröffentlicht, ohne sich auf Tatsachen stützen zu können, ist jedoch auch nicht wahrscheinlich.

Bolschewisten morden spanische Künstler

London, 21. August.

Nach einer Meldung aus Sevilla hat General de Liano durch den Raubraub bekanntgegeben, daß in Madrid drei hervorragende spanische Bühnenschriftsteller, Jacinto Benavente, die beiden Brüder Seraphim Alvarez Quintero und Jacquin Alvarez Quintero sowie der Maler Ignacio Culoaga ermordet worden seien. Benavente hat im Jahre 1932 den Nobelpreis für Literatur erhalten. Culoaga war einer der berühmtesten Amateurkämpfer, der noch im Alter von 60 Jahren in die Arena ging.

Erfolgreiche „Verräter“

Venedig, 21. August

Auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig errang der deutsche Ufa-Film „Verräter“, der unter der Leitung von Karl Ritter, dem Regisseur des „Hilferjungen Quex“, entstanden ist, einen starken Erfolg.

Mit diesem Film, dessen Handlung aus der Welt der Spionage und der Gegen- und Spionage eine ununterbrochene Reihe von spannenden Geschehnissen darstellt, hat die deutsche Lichtspielkunst ohne Frage ein höchst bemerkenswertes Werk geschaffen. Das Verdienst, das das ausländische Publikum bei der Uraufführung in Venedig trotz der nicht einfachen Handlung und der starken Gebundenheit an den in deutscher Sprache vorgeführten Dialog dem Film entgegengebracht hat, spricht für die ungeheure Wirkung, die allein von den Bildvorgängen ausgeht. Ist die Handlung an sich schon überaus packend, so erreicht sie durch den Einfluß ganz ungewöhnlicher technischer Mittel Höhepunkte, die der Tonfilm bis jetzt kaum zu bieten imstande war.

Interessant war die Aufführung eines indischen Films der Prashad-Filmproduktion mit dem Titel „Unser lieber Panna“, weil er einen wertvollen Aufschluß über den völlig anders gearteten Geschmack gab, auf den der Film zugeschnitten ist.

Polizisten gehen zu den Nationalisten über

Die militärische Lage im spanischen Bürgerkriegsgebiet

Lissabon, 21. August.

Das wichtigste militärische Ereignis des Freitags war die Vereinigung der beiden nationalistischen Heeresgruppen, die von Sevilla und Granada aus getrennt gegen Malaga aufgedrungen waren. Bei dem Orte Lora, etwa 60 Kilometer nördlich von Malaga, haben die beiden Kräfte nunmehr miteinander Verbindung genommen, so daß also Malaga gegenwärtig eingeschlossen ist. An dieser Front zogen die Nationalisten ein Jagdflugzeug der Regierung niederzuwerfen. Die Landung vollzog sich glatt, so daß die nationalen Streitkräfte den Apparat sofort für ihre eigenen Zwecke weiterverwenden können.

Ueber die Vorgänge an der Guadarrama-Front liegen keine neuen Berichte vor. Damit dürfte indirekt die Behauptungen der Madrider Regierung über wesentliche Erfolge an diesem Kampfabschnitt widerlegt sein. Hätten die bolschewistischen Milizen nämlich tatsächlich die Truppen des Generals Mola aus ihrer Kampfstellung geworfen, so wären sie ohne Zweifel auch imstande, sie nunmehr den Nordabhang des Gebirges hinunterzutreiben. Davon ist aber nicht die Rede. Nicht einmal der Madrider Sender behauptet das.

Dagegen berichten portugiesische Blätter, daß Molas Truppen 800 Mann der Roten Miliz gefangen genommen hätten.

Für die Qualität der Regierungstreitkräfte in diesem Gebiet spricht übrigens nicht gerade eine Schilderung, die die eingangs erwähnten Augenzeugen der Geschehnisse in und um Madrid in Lissabon gegeben haben. So erklärte ein aus dem Kampfgebiet entlassener Milizsoldat, daß er 17 Tage lang gegen seinen Willen an der Front gewesen sei. Rechts herrsche in den Bergen eine empfindliche Kälte, gegen die nicht für den nötigen Schutz gesorgt sei. Die den Truppen zur Verfügung gestellten Decken reichten nicht aus; jeder verlor, seinem Kameraden die Decke zu entwenden, so daß viele Frontsoldaten mit der um die Schultern gewundenen Decke in den Kampf gingen, um nicht allnählich der wässren Kälte ausgelegt zu sein.

Auffallend sei, daß die — meistens nicht freiwillig — auf der Seite der Regierung kämpfenden Polizeibeamten beim Verlassen ihrer Stellungen von den Gegnern weitgehend in Ruhe gelassen und vom Feuer verschont würden. Allein in der aus Roter Miliz, Heeresangehörigen und Polizisten bestehenden Kampfgruppe der Milizsoldaten seien in den letzten Tagen mehr als 200 Beamte der Guardia de Malo und der Guardia Civil zu den Nationalisten übergelaufen.

Frieden im Nordwesten?

Vor Trun und San Sebastian fanden am Freitag keine Kampfhandlungen statt. Nach einer Meldung unseres Korrespondenten, die in der französischen Presse eine Bestätigung findet, hielten die Führer der baskischen Partikularen am Freitag Besprechungen ab mit dem Ziel, eine baskische Delegation zusammenzustellen, die nach Pamplona und Burgos gehen soll, um mit General Cabanellas und General Mola über die Wiederherstellung des Friedens in Nordwestspanien zu verhandeln. Sollten diese Verhandlungen erfolgreich verlaufen, dann würden die Provinzen Biscaya und Guipuzcoa praktisch neutrale Gebiete unter nationalisistischer Kontrolle werden. Die faschistischen und carlistischen Basten stehen bereits im Lager Francos. Der größte Teil der autonomen Basten hatte sich dagegen den Roten angeschlossen, weil sie sich für ihre Autonomiepläne von der Volksfrontregierung mehr versprochen als von der Herrschaft der Generale Cabanellas und Mola. Nun scheint die bessere

Einsicht, namentlich unter dem Druck kirchlicher Kreise, zum Durchbruch gekommen zu sein.

Schwere Volkswirtschaftliche Schlappen auf Mallorca

Eine schwere Schlappe erlitt die Linke bei einem erneuten Versuch, auf Mallorca zu landen. Ihre Verluste waren diesmal noch größer als vor einigen Tagen beim Zusammenbruch der ersten Expedition. Nach Berichten des Senders von Palma ließ die nationale Befehlsführung von Mallorca zunächst etwa 3500 Mann ruhig an Land kommen. Ueber diese fiel sie dann her und räumte schließlich unter ihnen auf. Verbunden wurde nicht gegeben. Nur tausend der Volkswirtschaftler konnten den Rückweg zu den Landungsbooten gewinnen.

Am Hinblick auf den geringen bisherigen Erfolg der Balearen-Expeditionen hat die Regierung jetzt eine Anzahl ihrer Kriegsschiffe vor Palma di Mallorca zusammengezogen, die die Landungstruppen bei einem bevorstehenden Angriff auf die Inselhauptstadt nachdrücklich unterstützen sollen.

Die von den nationalistischen Truppen belagerte Stadt Gijon hat, wie aus einem aufgefundenen Funkpruch hervorgeht, die Madrider Regierung dringend um sofortige Hilfe gebeten. Madrid hat auf diesen Hilferuf geantwortet, daß die Entsendung irgendwelcher Reserven im Augenblick völlig unmöglich sei, da alle Streitkräfte im Norden für den Schutz von Bilbao benötigt würden.

Der Sender von Sevilla teilt mit, daß spanische Fremdenlegionäre unter Führung von Oberleutnant Hague die Stadt Troilillo erreicht hätten. Sie seien gegen Toledo weitermarchiert, um die dort im Alcazar eingeschlossenen nationalistischen Truppen zu befreien.

Neue „Nichteinmischungs-Beweise“

Wieder hundert französische Macristen in Barcelona eingetroffen

Paris, 21. August.

Während das französische Außenamt nach wie vor seine Bemühungen um ein Neutralitätsabkommen, den spanischen Konflikt betreffend, fortsetzt, erfolgen von Frankreich selbst immer neue Eingriffe zugunsten des spanischen Marxismus. Wie das „Echo de Paris“ aus Barcelona meldet, sind dort erneut 100 französische Macristen in der spanischen roten Armee dienen wollen. Ebenso wie der „Figaro“ weiß das Blatt weiter über neue Flugzeuglieferungen zugunsten der spanischen Regierung und ihrer bolschewistischen Trabanten zu berichten. Wie die beiden Pariser Zeitungen erfahren haben, hielt die Belegschaft der französischen Bloch-Flugzeugwerke in den Betriebshallen eine Versammlung ab und faßte den Beschluß, den spanischen Macristen zwei Apparate zur Verfügung zu stellen, deren Bezahlung durch Ueberstunden erfolgen soll.

Unter Androhung des Streikes habe eine Arbeiterabordnung der Dierction diesen Beschluß unterbreitet und gebeten, daß man ihr die bereits fertiggestellten und auf dem Flugplatz Villacoublay befindlichen, dem Staat gehörenden Flugzeuge zur sofortigen Lieferung an die spanischen Macristen zur Verfügung stellen solle. Eine zweite Abordnung der kommunistischen Arbeiter habe sich zum Luftfahrtminister Pierre Cot begeben, der den Arbeitern zugesagt habe, daß er ihrem Vorhaben

nichts in den Weg stellen werde. Die Dierction der Bloch-Werke habe sich daraufhin für die Lieferung der Flugzeuge entschlossen.

Der „Figaro“ fragt zu diesem Beschluß, ob es den Tatsachen entspreche, daß der Beschluß der Arbeiter auf Veranlassung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes hin erfolgt sei und ob es stimmt, daß die Dierction der Werke sich dazu entschlossen habe, den Preis für die Flugzeuge zu ihrem Schaden auf 1 600 000 Franken herabzusetzen.

Einen weiteren raffinierten Waffenschleichungsstreik enthält die royalistische „Action Francaise“: Ein früherer mexikanischer Offizier namens Manuel Fernimo, ein Agent der Madrider Regierung, habe vor einigen Tagen im Hafen von Marseille den alten Dampfer „Berbere“ gekauft. Die „Berbere“ sei inzwischen zum mexikanischen Transportdampfer „Zalisco“ umgearbeitet und übermalt worden. Am Donnerstag habe er endlich seine Ladung erhalten: Mehrere Waggons seien, von der Schweiz kommend, plombiert in Marseille eingetroffen. Am Kai des Hafens seien dann 120 Riflen Gewehrpatronen und 20 Riflen mit Maschinengewehren in den Lufen der „Zalisco“ verpackt worden. Das Konnossement lautete auf Veracruz in Mexiko, aber man spreche in Dajen von Marseille davon, daß alles bereits für eine Havarie vorbereitet sei, damit der Dampfer in Barcelona anlegen könne. Dummerhin sei es bemerkenswert, daß die „Zalisco“, die doch nun

Schuldinnig bei Horthy

Ungarische Reichsverweyer

Wien, 21. August.

Der ungarische Reichsverweyer Miklosaus v. Horthy hat sich einer Einladung der österreichischen Regierung Folge leistend, nach Venedig begeben, wo er in Nordtiro an einer Gemäldeausstellung teilnehmen wird. Der Reichsverweyer trat am Donnerstagabend im Auto in Wien ein und empfing am Freitagvormittag in der ungarischen Gesandtschaft den Besuch des Bundeskanzlers. Gegen 9.30 Uhr ist Horthy nach Hinterst. am Wiener weitergereist. Er gedenkt, nach seinem Besuch in Tirol auch in den Bundesforsten von Kärnten und Steiermark zu jagen. Ueber dem Reichsverweyer befindet sich auch der ungarische Finanzminister v. Babanyi in Tirol.

ein mexikanisches Schiff geworden sei, weiterhin die französische Flagge führe.

Nur Sowjets am Sender Barcelona

An dem von den Sowjettruppen aufgebauten sogenannten „Kurzwellensender der antifaschistischen Miliz“ in Barcelona ist nunmehr außer der sowjetrussischen Sprechin für Meldungen in deutscher Sprache auch noch je ein Redakteur und Sprecher für Meldungen in englischer, französischer und portugiesischer Sprache aus Moskau eingetroffen. Damit hat sich eine vollständige Schriftleitung aus dem Personal des Moskauer Volkswirtschaftsenders in Barcelona versammelt.

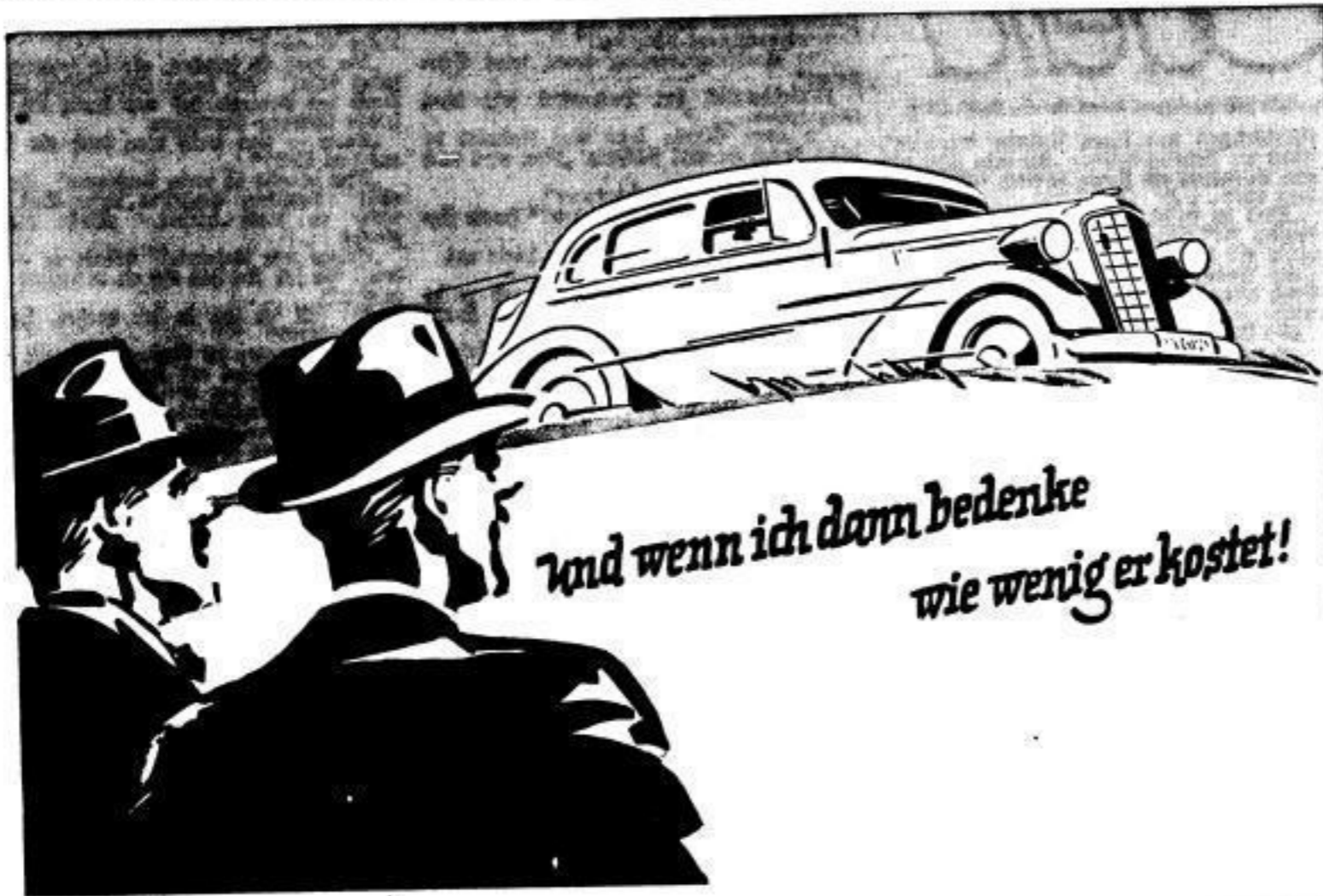
Frankreichs Neutralitätsbekenntnis

Auf dem Madrider Flugplatz Barajas landeten am Donnerstag ein dreimotoriges französisches Breguet-Wibaud-Verkehrsflugzeug, das sofort mit den spanischen Farben bemalt wurde, sowie 25 Kampfflugzeuge mit französischer Besatzung und angeblich je sechs Maschinen-gewehren.

Der Verwaltungsausschuß des marxistischen Gewerkschaftsverbandes in Frankreich hat am Freitag eine Mitteilung ausgegeben, in der er von neuem seine völlige Solidarität mit dem Proletariat Spaniens erklärt, das „für die Verteidigung des republikanischen Regimes und für die öffentlichen Freiheitskämpfe. Es sei Recht und Pflicht der Gewerkschaften, den spanischen Genossen mit allen Mitteln zu Hilfe zu kommen. Der Verwaltungsausschuß verwerte „mit Verachtung die Einmischung ausländischer Regierungen, die Sympathieverbindungen und Hilfeleistung für die spanischen Republikaner verboten seien wollen.“

Havas meldet aus Hendaye: Am Donnerstagsabend hat ein spanischer Ministerialdirektor namens Arregui mit etwa 20 Ministerialbeamten die französische Grenze überschritten und die Nacht im spanischen Konsulat in Hendaye verbracht. Am Morgen ist Arregui abgereist, vermutlich nach Barcelona. Ueber den Grund seiner Reise ist nichts bekannt. Es ist Anweisung gegeben worden, den Grenzübergang von Spanien nach Frankreich durch die Landesbehörden zu verhindern.

Unter den ununterbrochen aus Spanien an der französischen Grenze eintreffenden Flüchtlingen befinden sich viele bekannte Republikaner, die ihre Heimat verlassen, weil man ihnen ihre Unternehmungen beschlagnahmt hat. Ein Flüchtling erklärte, seit 40 Jahren Republikaner zu sein. Trotdem habe er in Barcelona drei Hausdurchsuchungen dulden müssen und sein Geschäft sei beschlagnahmt worden. In Tarragona, wo er sich in den letzten Tagen geschäftlich aufgehalten habe, seien auf Veranlassung anonym roter Ausschüßler 123 Personen erschossen worden. In Lerida seien über 200 Personen hingerichtet worden.



Ja - er kostet weniger als viele Vierzylinder, und darüber hinaus bietet er Ihnen Vorzüge wie:

- OPEL Synchron-Federung, die alle Unebenheiten der Straße auffängt und damit die Fahrt, selbst auf schlechtesten Straßen, zu einem sanften Dahingleiten macht.
- Die zugfreien Frischluftfenster der 4. Tür, Limd und des 4. fenstr. Cabr, die ständige Entlüftung sichern, ohne daß es jemals zieht.
- Diesen starken 8 Zyl. Motor mit dem leisen Lauf, seiner einsetzbaren Kraftreserve, die ihn überlegen macht.
- Den OPEL-Schnellstart-Fallstrom-Vergaser mit Beschleunigerpumpe - wirtschaftlichste Ausnutzung des Betriebsstoffes bei allen Geschwindigkeiten - überraschende Beschleunigung.
- Die formstabile Karosserie, ausgestattet für den verträglichsten Geschmäck - Reichlicher Raum und bequeme Sesselsitze, in denen man sich wirklich ausruhen kann. Den großzügig bemessenen Kofferraum, der allen Ansprüchen genügt.

Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

OPEL 6

Der Zuverlässige

von RM. 3 250,- an ab Werk

Franko-sowjetische Flieger-verbündung

Moskau, 21. August
Zu dem französischen Flugzeugkonstruktoren und dem Hauptingenieur im Luftfahrtministerium, Lagarde, die sich schon seit einiger Zeit in Moskau befinden, ist nunmehr auch der Luftfahrtminister der französischen Kammer getreten, der die Reise von Paris nach der Hauptstadt der Sowjetunion unter Führung des Jagdfliegers Boujoutrot unternahm.

Boujoutrot ist einer der besonderen Vertrauten des Luftfahrtministers und damit auch ein enger Freund der russischen Politik. Er leitete in der französischen Luftfahrt den „Reinigungsprozess“, der in der Verabschiedung über die Luftfahrt der Sowjetunion im Parlamentarier in Sowjetland soll etwa 14 Tage dauern. Die französischen Luftfahrtspezialisten wurden in Moskau vom Volkskommissar für Schwerindustrie, Tschaikowski, empfangen.

Skandinavische Ministerkonferenz

Kopenhagen, 21. August.
In Kopenhagen fanden die angekündigten Verhandlungen zwischen den Außenministern von England, Schweden, Norwegen und Dänemark statt. Die vier Männer unterhielten sich eingehend über die jenseitigen Fragen der großen Politik. Sie beschloßen, daß die vier skandinavischen Länder jedes für sich getrennt Verhandlungen für die von dem angestrebten Reform und Umorganisation des Völkerbundes abhalten und einreichen werden. In den Verhandlungen werden diese Programme jedoch, wie die Erörterungen über dieses Thema ergaben, übereinstimmen. Einigkeit besteht auch in der Bereitschaft, dem englischen Wunsch auf Beitritt der skandinavischen Länder zu dem neuen Londoner Pakt zuzustimmen.

Präsidentenwahlkandidat außer Gefecht

London vergaß seine Manuskripte
Reuport, 21. August
Der Wahlkampf um die amerikanische Präsidentschaft ist nunmehr voll im Gange. Der Kandidat der Republikaner, Landon, hat in einem aus neun Wagen bestehenden Sonderzug eine Rundreise durch die Staaten der Union angetreten und von der Plattform seines Zuges aus bereits in 20 Stationen kurze Ansprachen gehalten.

Seine Propagandafahrt begann mit einem kleinen Zwischenfall. Als sich sein Sonderzug bereits in Bewegung gesetzt hatte, entdeckte man, daß der Koffer, in dem sich die Manuskripte seiner Reden befanden, auf dem Bahnhof zurückgelassen war. Der Koffer mit den Wahlreden Landons wurde daraufhin mit einem Schnellzug nachgeholt, so daß eine größere Verzögerung bei der Abwicklung des Reiseplanes vermieden werden konnte.

Präsident Roosevelt hatte am Freitag eine Rede mit den Wahlleitern seiner Partei über die Durchführung seines Propagandafeldzuges, bei dem etwa sechs Rundfunkreden vorgetragen sein sollen.

Nun auch Radek vor dem Tribunal

Schlecht getarnte Regie in der Moskauer Prozeßkomödie

Moskau, 21. August (Eig. Bericht)

Der Moskauer Theaterprozeß gegen die Sinowjewgruppe wurde am Freitag in der nach bekannter Manier inszenierten Art fortgesetzt. Die angeklagten Juden halpneten mit der ihrer Klasse eigenen Geschwätzigkeit ihre „Geschändnisse“ über angebliche Anklagepläne gegen die führenden Mitglieder der Sowjetregierung herunter. Bescheidend für die Vorbereitung, die man dem nun schon drei Tage währenden Prozeß angedeihen ließ, war die Teilnahmslosigkeit des Staatsanwalts, der den Redebau der Angeklagten mit der Ruhe und der Gewisheit des Mannes über sich ergehen ließ, der seine Rolle und in diesem Falle auch den Ausgang des Schauspiel bereits kennt. Von beiderseitigem Interesse war am Freitag höchstens, daß auch die beiden angeklagten Hebräer Nathan und Mojises Kurje früher der Kommunistischen Partei Deutschlands anhängt und in ihr führende Stellen bekleidet haben.

Am Schluß der Freitagssitzung gab Staatsanwalt Wschinski eine Erklärung ab, daß auf Grund der Aussagen einzelner Angeklagter Untersuchungsberichte gegen folgende bekannte Sowjetrußen eingeleitet wurden: Radek (Schriftsteller und Leiter der „Iswestija“), Bucharin (Chefredakteur der „Iswestija“), Tomski (früherer Leiter der Sowjetgewerkschaften), Kntow (Volkskommissar für Post- und Telegraphenwesen), Pitakow (Stellvertreter des Volkskommissars für die

Schwerindustrie), und Ussjanow (früherer Sekretär der Moskauer Organisation der Bolschewistischen Partei). In Haft befinden sich bereits auf Grund schwerbelastender Aussagen der Angeklagten der Volkskommissar für die Holzindustrie, Sokolnikow, der früherer nachsicherer Volkskommissar für die Finanzen und stellvertretender Außenminister gewesen ist.

Die Regie des Moskauer Schauspielers hat übrigens nun auch die sowjetrussischen Zeitungen veranlaßt, Artikel von angeblich sehr reumütigen und aufs tiefste gereinigten ehemaligen Angehörigen der Sinowjewgruppe zu bringen. Diese bestellte Arbeit past formal sehr schön zu der Komödie des Prozesses, der am Sonntag wahrscheinlich sein Ende finden wird, nur sind die Regieanweisungen von früheren Schauspielern her noch zu gut bekannt und auch diesmal wieder zu offensichtlich, als daß sie noch irgendwie verfangen könnten.

Zu dem Prozeß schreibt übrigens die Warschauer „Gazeta Polska“, die Anklagebehörde stelle eine Selbstanklage der G.P.U. dar, denn in zwei Prozessen gegen die Wörber Kntows habe die Untersuchungsbehörde feierliche Verbindungen zwischen der Organisation der Wörber und Trotski festgestellt. Das Blatt weist darauf hin, daß verschiedene Anklagepunkte eindeutig den Beweis für die Schwere der Verbrechen liefern, denen die Veranstalter des Prozesses bei ihren Bemühungen begegneten, der Gerichtsverhandlung den gewünschten politischen Hintergrund zu verleihen.

40 Araber fielen an einem Tage

Engländer lehnten Flugzeuge ein - Außenminister des Trahs in Jerusalem

Jerusalem, 21. August (Eig. Dienst)

Am Donnerstag kam es an mehreren Orten Palästinas zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Arabern und britischen Truppen, die gefechtsartigen Charakter trugen und die auf arabischer Seite insgesamt etwa 40 Todesopfer forderten.

Am bittersten ging es in der Nähe der Ortschaft Karfur in Samaria her, wo die Engländer eine gut bewaffnete arabische Gruppe zum Kampfe stellten. Durch den Einsatz von Flugzeugen gelang es ihnen, ihrer Gegner Herr zu werden. 25 Araber sollen ums Leben gekommen sein, während die Engländer ihre eigenen Verluste nicht bekanntgeben.

Ein weiteres Gefecht spielte sich bei Heroda in Mittelpalästina ab, wo 15 Araber ihr Leben ließen. Der Außenminister des Trahs, Kuripajha Effendi, ist als Gast des britischen Oberkommissars in Jerusalem eingetroffen. Man nimmt an, daß dieser Besuch im Zusammenhang mit Erklärungen des Königs Ghazi I. steht, der am Donnerstag in einer Unterredung mit dem britischen Gesandten seinen Wunsch nach einer baldigen Lösung der Palästinafrage im arabischen Sinne zum Ausdruck gebracht hatte.

Nur 13 v. h. kamen aus Deutschland

Berlin, 21. August

Ueber die jüdische Wanderungsbewegung gibt der britische Mandatsbericht über Palästina ausführliche Darlegungen, die auch über die Auswanderung von Juden aus Deutschland Mitteilungen enthalten. Bei einer Betrachtung der jüdischen Wanderungs-

bewegung über einen längeren Zeitraum — in diesem Falle von 1920 bis 1935 — ergibt sich eine wellenförmige Entwicklung, in der deutlich Höhen- und Tiefpunkte festzustellen sind. So wanderten 1920 knapp 6000 Juden nach Palästina ein, 1925 dagegen fast 34 000. Die Jahre 1924, 1925 und 1926 stellten einen Höhepunkt der Einwanderung nach Palästina dar. 1926 wanderten noch über 13 000 Juden ein, 1927 nur noch knapp 3000. Dann fiel die Zahl der Einwanderer allmählich wieder an bis auf 9553 im Jahre 1932. 1933 betrug sie 30 327, 1934 sogar 42 359 und 1935 erreichte sie 61 854.

Die weitverbreitete Ansicht, daß die Hauptzahl der jüdischen Einwanderer nach Palästina in den letzten Jahren aus Deutschland kam, wird durch die Ziffern der britischen Statistik widerlegt. Am stärksten war die Zuwanderung vielmehr aus Polen; sie machte mehr als ein Drittel der gesamten Einwanderung nach Palästina aus. Von der Gesamtzahl 1935 stammten zum Beispiel 27 843 Juden aus Polen, während Deutschland in weitem Abstand mit 8630 an zweiter Stelle erscheint. Aus Deutschland kamen also nur 13 Prozent der jüdischen Einwanderer. Die Zahl der Juden deutscher Staatsangehörigkeit betrug dabei sogar nur 11 Prozent, nämlich 6899. Die Gliederung der 1935 eingewanderten 61 854 Juden nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Einwanderergruppen ergibt, daß 6309 Personen mit 5694 Angehörigen der sogenannten Kapitalistengruppe angehörten. Fast 2000 waren Studenten, über 14 000 bezeichneten sich als Arbeiter und mehr als 16 000 als Angehörige bereits in Palästina ansässiger Juden.

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 1936 wanderten 15 028 Juden in Palästina ein. Die Gesamtzahl der jüdischen Einwohner Palästinas hat damit 400 000 erreicht.

Die zweite Ringaufführung in Bayreuth

Bayreuth, 21. August

Am Freitagabend nahm in Bayreuth das nunmehr zum zweiten Male zur Aufführung gelangende viertägige Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ mit dem „Rheingold“ seinen Auftakt. Diesmal lag musikalische Leitung und Anzeigenleitung vereint in Händen von Staatsrat Lietjen, dessen dramatische Stadführung dem leitenden Grundgedanken der großen Tondichtung außerordentlich wirkungsvoll entsprach.

Rudolf Padelmann von der Berliner Staatsoper als Wotan und Kammerjäger Robert Burg, Dresden, als Alberich fanden auch diesmal an der Spitze der männlichen Gesangsleistungen, während von den weiblichen Gesangsleistungen die preussische Kammerjägerin Margarethe Klose als Fricka den stärksten Eindruck hinterließ. Die charakteristische Rolle des Loge wurde durch Fritz Wolff erneut hervorragend zur Darstellung gebracht, wie auch Erich Zimmerman von der Wiener Staatsoper seine traditionelle Rolle des Mime mit größtem Erfolg vertolperte. In der Wiebergabe der beiden Gestalten des Donner und Freya fanden Jaro Prohaska und Marstin Kremer, Dresden, auf gleich bedeutender Höhe. Auch die beiden Kleinen Fasolt und Fajner fanden in Jaro Andrejew, Dresden, und Joseph von Mausow, Dresden, prächtige Gestalten. Dieletzte Kammermann vom Landestheater Darmstadt und die Dresdner Sänglerin Inger Karen, die im laufenden Sommer erstmalig in Bayreuth in den Rollen der Freia und Erda auftraten, zeigten sich auf voller Höhe der Bayreuther Ansprüche.

Empfang des Oto-Rhino-Laryngologen-Kongresses

Die Mitglieder des 3. Internationalen Oto-Rhino-Laryngologen-Kongresses, der seit dem 17. August in Berlin tagt, wurden am Freitagabend im Rahmen der Reichsregierung durch den Reichsminister Dr. Friedl empfangen.

Zentralstudienstelle für Landesverteidigungsfragen

Das französische Wehrblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministers für Landesverteidigung über die Schaffung einer Zentralstudienstelle für Landesverteidigungsfragen. Sie soll eine Art Mobilisationsrat sein, der Vertreter des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe angehören werden, um alle Probleme zu prüfen, die die Vorbereitung der Nation auf den Krieg betreffen.

Druck und Verlag:
NS-Verlag für den Gau Sachsen, GmbH, Dresden-N. 1, Weimarerplatz 10. Fernruf: Centralruf 25 bis und 25 261.
Jahreszeit für Postzettel Nr. 13 gültig.

„Der Freiheitskampf“ über 61 700
beson mit Beilage „Scheinische Rundschau“ über 18 000

Jeden eingehenden Beitrag muß Rückporto beiliegen. Für unersucht eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung, auch werden nachträglich erteilte Honoraransprüche nicht anerkannt.

Die vorliegende Nummer umfaßt 12 Seiten

Eigene Geschäftsstellen in Dresden: Ringstraße 16, Kesselsdorfer Straße 34, Hauptstraße 10.



20. Fortsetzung.
Copyright 1936 by August Scherl GmbH., Berlin SW 68
Er sah und rauchte. Er rauchte den ganzen Tag. Er ging die Nacht durch schlaflos rauchend in den Zimmern auf und nieder. Der Boden war mit unzähligen Papproskammeln bedeckt. Alle halben Stunden ging er sich ein Glaschen aus der Vorküchle ein und führte es mit zitternder Hand an die bärtigen Lippen. Das erichte ihm das Wissen. Sein grobgeformtes Gesicht war um Jahre gealtert, die schwerfällige Würde aus ihm gewichen. Tiefe Furchen zogen sich leitlings über den breiten Kinnfalten zu den verfallenen Mundwinkeln. Jeweils holte er schwerer Atem, schlug ein Kreuz, murmelte vor sich hin: „Gott hat mich getraut!“, schaute wieder ins Leere.

„Er hat schon damit gedroht!“ Sie trat nahe an den Vater heran und legte die Arme um ihn. „Er sagt, das Buch sei schon in sicherem Ort in Aien!“
„In Aien...?“
„Es koste ihn nur eine Depesche an seinen Vertrauensmann dort und das Buch wird dem Generalgouverneur vorgelegt!“
„Der Generalgouverneur kennt keine Schöpfung!“
„Wahrscheinlich hat Duchowstol jetzt schon telegraphiert...“
„In einer Stunde kann eine Antwort da sein“, sprach General Schischko. „Man wird mich verhalten!“
„Bist du das erst abwarten?“
„Soll ich mich vorher erschießen?“ fragte Exzellenz Schischko trübselig.
„Um Gottes willen!“ Radekda schrie auf.
„Also was?“
„Geh selbst“, sagte Radekda, „und melde aus freien Stücken, was im Dienst des Zaren verkehrt worden ist!“
„Ich soll vor dem Generalgouverneur stehen? Ich soll an meine Brust schlagen? Ich soll ausrufen: Herr! Ich bin schuld?“
„Ja.“
General Schischko ballte die Fäuste. Er schaute über zur Seite. Er murmelte aus dem angegrauten blonden Bart heraus:
„Sibirien...“
Er fühlte, wie sich zwei weiche Arme um seinen Hals schlangen. Er hörte eine laute Stimme an seinem Ohr. Radekda fauete neben ihm.
„Ich gehe mit dir nach Sibirien!“ Sie freilichte ihm ärtlich die wirt hängenden Haare. „Ich bleibe bei dir! Ich lorge für dich! Ich verlaße dich nicht, solange du lebst!“
„Wir müssen beide tapfer sein!“ sagte sie mit erstickter Stimme. „Ich bin es! Sei du es auch!“
Ihr Vater beugte sich vor und küßte sie auf die Stirne. Er schluckte auf. Sein bärtiges Haupt sank auf seine Arme. Sein hämmiger Körper zitterte. Radekda fauete geduldig neben ihm. Sie wartete. Sie hörte nur das vernehmliche Röcheln.
„Antoscha!“ Der General schrie plötzlich auf.

Er sprang mit einem Satz auf die Beine. Er stand und schaute mit wild tolldenden Augen um sich wie ein gereizter Stier.
„Antoscha!“ wiederholte er keuchend. „Wo ist Antoscha?“
„Vater — was soll denn dieser Mensch... ein Spiegel — von der Geheimpolizei... in dieser Stunde?“
„Ihm muß ich sprechen, ehe ich meinen Entschluß fasse!“ Die lange Ordensreihe auf der Brust des Generals hob und senkte sich unter seinen schweren Atemzügen.
„Vater — was weiß denn solch ein Mann aus dem Volk?“
„Ihm schenkte ich mein Vertrauen! Er weiß viel!“ Exzellenz Schischko tiefen daß murmerte es kaum hörbar. „Mehr als du glaubst...“
„Bringe mir Antoscha!“ riefte er — „Du kennst ihn ja! Du hast ihn oft in meiner Nähe gesehen!“
„Wo soll ich ihn in der großen, fremden Stadt finden?“
„Er wird unten im Neuen Hafen sein, wenn ihn der Gerichtshof als Zeugen entlassen hat. Er hat von mir den Befehl, darauf zu achten, wann dieser Unglücksvogel vom Justizdepartement, wann dieser Minde aus der Krim zurückkommt, und es mir sofort zu melden! Auch von da droht das Verhängnis! Alles bricht über mir zusammen!“
Der General umarmte seine Tochter. „Komme nicht ohne Antoscha zurück!“
„Ich begreife nicht...“
„Antoscha... Antoscha... Vorher kann nichts geschehen!“
Exzellenz Schischko war allein. Er nahm seine Wanderung durch die Zimmer wieder auf. Es war, als trotzte da ein höhnender, vermurmelter Bär. Zigarettenwolken umschwebten dünnlich seinen bärtigen Kopf, Rauchwirbel quollen aus seinen breiten Kinnfalten. Das Schnapsglaschen alterte in seiner Hand. Dann holte er einen Revolver aus der Schublade, moß ihn in der Rechten, trat vor den Spiegel, sah sein bleiches Gesicht im Glas, schlug vor seinem Abendbild ein Kreuz. „Kein! Kein! Noch nicht! — Ich bin die Waise in die Hofentante.“
Fortsetzung folgt.

Um 8 Meter schwankt der Elbwasserspiegel

160 Jahre Dresdner Pegel — Niedrigwasserregelung steht bevor

Unter Dresdner Pegel, der Hauptpegel am ersten linken Stützpunkt der Augustusbrücke, hind auf eine lange Geschichte zurück. Er ist doch mit der Geschichte der Augustusbrücke eng verwachsen. Der Pegel wurde im Jahre 1776 von dem künftigen Hauptmann und Straßentommißar Günther am jogen. Kreuzfischer, dem vierten Stützpunkt der alten Brücke von Altstadt aus gemessen, angebracht. Günther beschreibt ihn in einem Schreiben an den künftigen Friedrich August wie folgt:

„Da nun im vergangenen Monat Oktober das Elbwasser sehr weit zurückgefallen war, so wurde dieser Zeitpunkt benutzt und die Einrichtung eines Elbpegels gänzlich zu Stande gebracht, wozu ich Hr. Ehr. Rühl, Durchl. die pfälzische Lande und nachher die sächsische Regierung gehörig zu erhalten mich erbat.“

Der Elbpegel ist von eisernen und verguldeten Harten Blech zusammen gesetzt, so wegen des Korros von innen und von außen mit Öl-Lack überzogen. Er ist an einem Pfeiler blauer Elb-Brücke und zwar an demjenigen, auf welchem das Kreuzfisch, Strom abwärts an einer nach dem Schloß gerichteten Seite, bis auf den Grund des Wassers angedacht und befestigt worden.“

Von dem Punkte W, der das volle und gewöhnliche Fahr-Wasser bestimmt, von welchem die Schifffahrt gegenwärtig ohne alle Hindernis über alle auf dem Elb-Ströme befindliche flache Stellen betriebe werden kann, wird aufwärts das Steigen und unterwärts das Fallen des Wassers bemerkt und nach Tollen und Ellen gemessen.“

Die Höhenlage des Nullpunktes stimmt etwa bis zum Anfang der vier Jahre des vorigen Jahrhunderts mit dem mittleren Jahreswasserstand der Elbe überein, der zur Zeit wesentlich tiefer und zwar um 1 Meter unter dem damaligen Nullpunkt liegt. In diesem Jahre war der Nullpunkt demnach um drei Meter tiefer als jetzt.

Die Bedeutung des Pegels für die Schifffahrt und die Allgemeinheit kommt dadurch zum Ausdruck, daß bereits vom Jahre 1806 ab der

Pegel regelmäßig täglich beobachtet wird. Wichtig für die Schifffahrt ist der gewöhnliche Wasserstands-meldedienst, der täglich stattfindet. Dazu wird der Dresdner Pegel früh 8 Uhr abgelesen. Außerdem meldet die Hydrographische Landesabteilung in Prag telegraphisch die Wasserstandsbedingungen der Pegelstellen der Kleinen Elbe bei Almburg und Brandeis, der Elbe bei Meisitz, Leitmeritz, Müßitz und seit 1906 auch bei Kalkowitz und der größeren Zuflüsse der Elbe, und zwar der Moldau bei Kamatz und Modran und der Eger bei Baum täglich vormittags, an das Telegraphenbüro des Bahnhofs Bodenbach (Deutsche Reichsbahn), das sie an den Hauptbahnhof Dresden weitergibt. Dieser meldet sie fernmündlich der sächsischen Wasserbauverwaltung, die den Meldungen den Wasserstand am Dresdner Pegel hinzusetzt. Sämtliche Wasserstände werden dann vom Telegraphenbüro des Hauptbahnhofes nach Magdeburg weitergegeben.

In Sachsen sorgt die Wasserbauverwaltung für die weitere Verbreitung der Wasserstände an die Schifffahrt und sonstigen beteiligten Kreise. Außerdem werden die Wasserstände durch Anschläge an den für die Schifffahrt wichtigen Böden, wie Häfen, Ausschiffungsplätze, Wasserbauhöfe usw., bekanntgegeben, durch die Presse veröffentlicht und auch durch den Rundfunk verbreitet. Der jeweilige Dresdner 8-Uhr-Wasserstand wird außerdem auf einer Tafel in Wachau und auf dem Wasserbauhof in Pieschen der vorüberfahrenden Schifffahrt bekanntgegeben.

Dieser Wasserstandsbericht soll den Schiffer über die täglichen Wasserstandsänderungen im oberen Zuflußgebiet zuverlässig unterrichten und ihm einen gewissen Anhalt bei der Beladung seines Fahrzeuges geben. Damit soll aber dem Schiffer keineswegs die Verantwortung für die richtige, der jeweiligen Wasserstandsverhältnisse entsprechende Beladung seines Fahrzeuges abgenommen werden.

Wichtig für die Schifffahrt ist ferner der höchste schiffbare Wasserstand, der für unsere sächsische Elbbrede 4,250 Meter (heute 4,500 Meter) Dresdner Pegelstand beträgt.

Aber nicht nur für die Schifffahrt hat der Pegel Bedeutung. Auch für Städte, Ortschaften an der Elbe (Wasserentnahme, Kläranlagen u. dergl.) und einem großen Teil der Elbuferanlagen, deren Grundstücke und Anlagen (Industrie) bei Ebendwasser der Ueberflutung ausgesetzt sind, ist es höchst wünschenswert, über den jeweiligen Wasserstand am Pegel zu Dresden und an den oberen Pegelstellen der Elbe fortlaufend benachrichtigt zu werden. Eine schnelle Verbreitung von Nachrichten über die Abflußverhältnisse des Elbegebietes, besonders bei höheren Wasserständen, ist deshalb erforderlich. Dies geschieht durch den Hochwasser-meldedienst und die Hochwasser-Vorherjage.

Folgende niedrige und höchste Wasserstände am Dresdner Pegel sind in letzter Zeit festgestellt worden:

Niedrigster Wasserstand	Höchster Wasserstand
1901: — 232 cm Dr. P. (+ 69 cm)	1901: — 236 cm Dr. P. (+ 64 cm)
1911: — 234 cm Dr. P. (+ 66 cm)	1921: — 244 cm Dr. P. (+ 56 cm)
1931: — 255 cm Dr. P. (+ 45 cm)	1935: — 254 cm Dr. P. (+ 46 cm)

Mittelwasser

nach dem 20jährigen Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1933: — 100 cm Dr. P. (+ 200 cm)

Höchster Hochwasser

31. März 1845: + 577 cm Dr. P. (+ 877 cm)
7. Sept. 1890: + 537 cm Dr. P. (+ 837 cm)
17. Jan. 1920: + 477 cm Dr. P. (+ 777 cm)

Wir sehen also, daß der höchste bisher gemessene Wasserstand rund 8,3 Meter über dem niedrigen liegt.

Wir wollen hoffen, daß das Reichswehrministerium recht bald über die in Ausführung begriffene Niedrigwasserregelung der Elbe hinaus noch weitere Maßnahmen trifft, die auch in trockenen Zeiten Wasserstände gewährleisten, die unsere Schifffahrt vor Stilllegung bewahren.

Andererseits möge uns auch ein gutes Geschick vor Hochfluten wie in den Jahren 1845 und 1890 bewahren.

Kretschmar, Oberbauamt.

ballspiel schenkte und für Fahrt und Zehrgehalt außerdem noch jedem 20 RM. aushändigte.

Ein Angehöriger dieses Betriebes schreibt der Deutschen Arbeitsfront, daß ihnen der Betriebsführer durch diese soziale Tat zu einem Erlebnis verholfen habe, von dem sie auch jetzt im Alltag der Arbeit dauernd sprechen und an das sie wegen seiner Größe und Eigenartigkeit das ganze Leben lang denken werden.

Betriebsgemeinschaft bewährt sich

Ein Arbeitkamerad eines Dresdner Buchdruckbetriebes verunglückte vor einigen Tagen schwer. Durch Verlangen der Maschine wurden beide Hände eingeklemmt. Er und seine Kameraden mußten zusehen, wie sich langsam das scharfe Messer hinuntersehte und ihm die Fingerspitzen beider Hände abhieb. Der so tragisch verunglückte Arbeitkamerad wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

Der Verbleibsausfall hätte sich bei ihm sehr ungünstig ausgewirkt. Auch in diesem Falle bewährte sich wieder einmal der Geist der Betriebsgemeinschaft. Die an sich sehr kleine Betriebsgemeinschaft sammelte für den verunglückten Arbeitkameraden 130 RM., und der Betriebsführer betrachtete es als eine Selbstverständlichkeit, diesem Arbeitkameraden bis zu seiner völligen Genesung den vollen Lohn weiterzugeben.

Trotz seiner Schmerzen freut sich der verunglückte Arbeitkamerad über den gemeinamen Einhalt seiner Kameraden und des Betriebsführers. Jede Sorge ist von ihm genommen, zumal er auch weiß, daß er nach seiner Wiederherstellung weiterhin im Betriebe beschäftigt wird und eine Arbeit ausgeübt bekommt, die er ohne weiteres verrichten kann.

Betriebe sammeln für Spaniendeutsche

Es ist eine der vornehmsten Aufgaben des neuen Deutschlands, für die notleidenden, aus Spanien geflüchteten Deutschen zu sorgen. Daß der Gedanke dieser Hilfsbereitschaft auch in den Betrieben Eingang gefunden hat, beweist das Beispiel einer kleinen Firma, die eine freiwillige Sammlung durchgeführt hat, um die Not unerer Volksgenossen aus Spanien lindern zu helfen. Vom Fehrling bis zum Betriebsführer brachte jeder sein Scherlein, so daß der Sammlung für die Spaniendeutschen 200 RM. zugeführt werden konnten.

In vielen anderen Betrieben kam die Hilfsbereitschaft gleichfalls zum Ausdruck. Auch bei „KdF“-Fahrten fanden diese edlen Beispiele Nachahmung. So haben die „KdF“-Urlauber des „KdF“-Dampfers „Monte Oliva“, an dessen Bord sich auch Dresdner Arbeitkameraden befanden, eine Sammlung für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien, durchgeführt, die den tatsächlichen Betrag von 636 RM. ergab, ein weiterer Beweis für den kameradschaftlichen Geist des deutschen Volkes der sich gerade in solchen Fällen, wo es sich um die Not von Volksgenossen handelt, besonders bewährt.

Olympiasieger beim SA.-Sportfest

Die SA.-Brigade 13 führt am Sonntag, wie wir ausführlich berichteten, auf der Jagd nach dem Olympiasieger durch, bei dem die Einheiten der Standarten 100, 101, 178, der Schützenstandarte 108, der KJ, 13 und K. 101 sich im Wettkampf messen werden.

Wie in jedem Jahre, wird auch diesmal die Dresdner Bevölkerung ihre Verbundenheit mit der SA. durch starke Beteiligung an den Wettkämpfen und den Veranstaltungen zeigen. Als Ehrenpreise werden auch die Dresdner Sieger und Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1936 bei dem Sportfest der Brigade zugehen. Da der Andrang am Sonntag sehr stark sein wird, ist es ratsam, sich die Eintrittskarten noch heute bei den SA.-Dienststellen zu beschaffen.

Stadt Radebeul

Diebe am Werk. In der Zeit vom 16. August, 13 Uhr, bis 17. August, 13 Uhr, wurde von einem Grundriß der Jägerhofstraße in Radebeul-Oberort ein Damenfahrzeug, Marke „Primus“ Nr. 248 290, und am 17. August vom Schützenplatz ein Herrenfahrzeug, Marke „Dürkopp“, Nummer unbekannt, Tourenrad, mit schwarzem Rahmen, gelben Radfelgen, Federbremse, Torpedofreilauf und grauer Contibereifung, gestohlen. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet die Kriminalabteilung Radebeul. — Vermutlich wurde in Radebeul I in der Nacht zum 17. August eine große Geldkassette, Fächerne Geldkassette, etwa 20x11 Zentimeter groß, mit Deckung für Geldbeutel, enthaltend eine große Menge Ein-, Zwei- und Fünfschillingstücke, gestohlen. Möglicherweise ist die Kassette später weggenommen worden. Vom Auffinden wird gebeten, der Kriminalabteilung Radebeul Kenntnis zu geben.

Braunsdorf. Grabschauer. Auf dem Gute des Bauern Alfred Damm in Grumbach brach am Donnerstag Feuer aus. Mit den Löscharbeiten der Braunsdorfer Pflichtfeuerwehr sowie der Grumbacher, Wilsdruffer und Tharandter Freiwilligen Feuerwehr wurde erreicht, daß der Brand nur auf die mit Getreide gefüllte Scheune beschränkt blieb, die vollständig niederbrannte. Als Brandursache wird Selbstentzündung angegeben.

Radeberg. Unterbringung beim Herbstmanöver. Vom 3. bis 12. September der Abn. anlässlich der Herbstübungen der IV. Division verschiedene Truppenteile in Radeberg unterbringen. Die Unterbringung erfolgt ohne Verpflegung.

Radebau. Markttag. Sonntag, 23. August, findet in Radebau ein Markttag statt. Anfang 14 Uhr auf dem Markt. Neben Gesangs- und Turnvorführungen ist auch für Unterhaltungen der Kinder gesorgt. Ab 20 Uhr Tanz im „Amisbol“.

Schaufasteneinbrecher und Nachschlüsselhebe an der Arbeit

Am 19. August, zwischen 21 und 24 Uhr, ist in der Theaterstraße der Schaufenster eines Tabakwarengeschäftes aufgebrochen worden. Es wurden Tabak und Zigarren gestohlen.

In den Nachmittagsstunden des 20. August sind Nachschlüsselhebe in ein Kontor an der See-straße und in eine Wäschkammer an der Schandauer Straße eingedrungen. Die Diebe erlangten einen größeren Geldbetrag, eine Feinparabüchse mit 30 RM. Inhalt, einen goldenen Herrenring, ein vergoldetes Armband, einen blauen Damengemantel und ein schwarzes, seidenes Kleid.

Weiter wurden als gestohlen gemeldet: eine goldene Damenuhr mit arabischen Zahlen und goldener Kette und eine Kiste Vollmilchschokolade im Gewicht von 48 Kilogramm. Die Kiste ist gemessen 8, 8, 27,54 Z. Vor Aufbruch des Diebesgutes wird gewarnt.

Unholde belästigen Frauen und Kinder

Am Großen Garten, in der Herkules-Allee, hat vor einigen Tagen ein unbekannter Mittelmittelstetlicher Frauen und Kinder in der schamlosesten Weise belästigt. Ein Spaziergänger verlor die Unhold, der jedoch auf seinem Fahrrad entkommen konnte. Im Gehäuf hat er seine Unentzichte mit verschiedenen Werkzeugen zurückgelassen. Die Tat ist im Schaufenster des Polizeipräsidiums ausgestellt.

Ein anderer Unbekannter verteilt seit einigen Tagen an Kinder unzüchtige Bilder und Schriften unzüchtigen Inhaltes. Er ist bisher in der Johann-Georg-Allée, am Elbbera und auf dem Blicksberg aufgetreten. Dieser Unbekannte ist 30 bis 35 Jahre alt und hat in allen Fällen eine dunkle Hornbrille getragen. Bei seinem erneuten Auftreten wolle man seine Festnahme veranlassen.

Eigentümer gesucht. Am Besitze eines festgenommenen Einheitsdiebes wurde u. a. ein kurzärmeliges Sommerkleid von grüner Farbe mit schwarzen Werten und schwarzem Besatz gefunden. Das Kleid ist ebenfalls gestohlen. Der Eigentümer ist nicht bekannt. Ebenfalls unbekannt sind die Eigentümer zweier Herrenfahräder, Marken „Austria“ und „Ideal“. Diese Räder sind herrenlos am Georgplatz bzw. in der Webergasse gefunden worden. Die Eigentümer können sich werktags von 11 bis 13 Uhr im Zimmer 714 des Polizeipräsidiums melden.

Sinnlose Trunkenheit. Der am 13. Mai 1898 in Müritsch bei Eilenburg geborene, hier, Krähische Gasse 6 wohnhafte Otto Hüblich wurde am 5. August auf der Jägerhofstraße in sinnlos betrunkenem Zustande aufgefunden. Hüblich, der wegen Trunkenheit wiederholt Anlauf zu polizeilichem Einschreiten gegeben hat, mußte infolge seines Zustandes zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in das Stadtkrankenhaus Radebeul eingewiesen werden.

Kraftfahrzeuge verunglückt. Am Freitag, 16. Uhr, kurz auf der Pilsener Landstraße ein Kraftfahrzeug. Der Verunglückte erlitt Kopfverletzungen und wurde in das Rudolf-Deh-Krankenhaus gebracht.

Und nun die Parteigliederungen

Neue Propagandamärche für die große Streikerkundgebung

Am Mittwoch, 28. August, führen die Gliederungen der Bewegung mehrere Propagandamärche für die Großkundgebung am Königsufer, bei der am Sonnabend, 29. August, bekanntlich der Gauleiter Julius Streicher spricht, durch. An neun verschiedenen Stellen marschieren um 10 Uhr die Kolonnen ab.

Die Standarte 100 und drei Bereitschaften der Politischen Leiter stellen in der Weiserstraße und nehmen ihren Weg durch das westliche Stadtzentrum. Die Standarte S. 108 und vier Bereitschaften der Politischen Leiter stellen am Dammweg und führen ihren Marsch durch die westliche Neustadt durch. Verschiedene Verbände und Politische Leiter marschieren gemeinsam von ihrem Stellplatz in der Arnimstraße durch die östliche Neustadt, während die Standarte K. 13, ebenfalls gemeinsam mit Politischen Leitern, von der Altenberger Straße aus durch Streichen ziehen wird. Vor dem Haus der DKA auf dem Platz der SA. stellen die Formationen der Deutschen Arbeitsfront und marschieren durch die westliche Altstadt. Die

46. SS.-Standarte hat die südliche Altstadt als Gebiet für ihren Propagandamarsch zugewiesen bekommen. Sie stellt in der Reichswehrstraße, wiederum zusammen mit zwei Bereitschaften der Politischen Leiter, die Marine-Standarte 26 wird von der Comeniusstraße aus durch das östliche Stadtzentrum marschieren. Die Hitler-Jugend ist auf zwei Marschkolonnen verteilt. Die eine stellt Johann-Georgen-Allee und marschiert durch das Stadtzentrum, während die andere vom Riesaer Platz aus ihren Weg durch Trauhau-Trachendorge nimmt. Die Auflösung der Marschkolonnen erfolgt überall wieder am betreffenden Stellplatz.

Nach dem eindrucksvollen Auftakt zur Streikerkundgebung, den der Marsch der Alten Garde am Donnerstagsabend bildete, werden die Gliederungen der Bewegung durch ihre Propagandamärche am 28. August erneut auf diese bedeutsame Kundgebung hinweisen, damit auch der letzte deutsche Volksgenosse dabei erfaßt wird.

Streiflichter aus dem Alltag

Der Wochenpiegel der Deutschen Arbeitsfront

Das moderne Märchen

Was würden Sie dazu sagen, wenn Ihnen folgendes passierte:

Sie wären arbeitslos. Eines Tages bekämen Sie eine Einladung, an einer Betriebsfeier teilzunehmen, als Gast, wie das die Deutsche Arbeitsfront angeregt hat. Zu jeder Veranstaltung eines Betriebes sollen mehrere arbeitslose Volksgenossen als Gäste geladen werden. Sie kämen also der Einladung nach, und nachdem Sie sich einige Stunden gut unterhalten haben, kommt der Betriebsführer selbst zu Ihnen und heißt Sie noch am selben Tage in seinem Betrieb ein.

Ein schönes Märchen, meinten Sie sagen, zu schön, um wahr zu sein. Und doch ist es wahr. Noch mehr: es war nicht nur einer, dem das passierte, es waren gleich sechs, ein halbes Duzend Volksgenossen, DKA-Walter, die auf den Betriebsführer einen so vorteilhaften Eindruck machten. Zu seiner Ehre sei der Betriebsführer hier genannt: Die Dresden-Verpäger Schnellpressenfabrik ist es gewesen. Die sechs Männer haben sich ihr Glück redlich verdient, denn Tag für Tag taten sie ohne Hoffnung auf persönlichen Gewinn ihren anstrengenden Dienst für Führer und Volk.

Und wer am Anfang dieser Fiktion noch ein modernes Märchen geglaubt hatte, der möge sich überlegen, daß das Un glaubliche doch eigentlich gar nichts Märchenhaftes an sich hat. Rein — es ist, ganz schlicht und einfach ausgedrückt, Volksgemeinschaft in der Ar-

beit und im Leben, täglich und kündlich von der Deutschen Arbeitsfront gepredigt, die hier allerdings einmal einen außergewöhnlich martalen Erfolg verzeichnen konnte.

Auch das ist kein Märchen: Die DKA hat schon öfters den Betrieben nahegelegt, einigen arbeitslosen eine „Kraft-durch-Freude“-Reise zu ermöglichen. Die Arbeitkameraden der Verpäger wollten daraufhin zwei arbeitslosen Volksgenossen den Betrag für eine Fahrt aus der Betriebs-Reisekasse zur Verfügung stellen. Der Betriebsführer erfuhr das und leistete für die beiden den entsprechenden Betrag, so daß noch zwei Angehörige des Werkes außerdem verreisen können.

Wir können nur mit Freude, die unsere Leser bestimmt teilen werden, diese Fälle mitteilen, wobei durchaus nicht übersehen werden soll, daß diese Betriebe eben solche Beispiele nationalsozialistischen Handelns aufzuweisen haben.

Auch sie waren in Berlin

Vor einigen Tagen brachten wir eine Mitteilung, daß ein Dresdner Transportbetrieb geschlossen zu den Olympischen Spielen nach Berlin gefahren ist und daß der Betriebsführer die Kosten dieser Fahrt getragen hat.

Wir erfahren nachträglich noch, daß auch der Betriebsführer der Firma Johann Kersch, Friedrichstraße, seinen Arbeitern und Angehörigen die Teilnahme an den Olympischen Spielen ermöglichte, indem er jedem Gefolgschaftsmitglied eine Platzkarte für das Fuß-

Eine... des Film... einer Be... Heirat... haben... Prozeß... Adoption... und keine... zu veran... Laßt gel... das kein... ratsbetrie... und dabei... tive Bes... Geldbetr... soll ihn...

Seitrat... So sp... daß der... ter ein... wollte, d... Es sei a... Mädchen... habe der... eingelöf... Abrede... müßt zu... „Hüllen“

Frau... Das... rollt, ih... daraus... ichtige... Schließen... hahn“,... machte, ... sie mit... eine... wicklung... richtung... Reiches... energiel...

Bau... Ichi... Bauern... schlüß... maßstab... vernicht... Soße... ungl... Harig... (schäftig... eine... Bauer... besäu... mußte... Debe... (son... Angehör... ments... Debera... raden... gruppe... harte... Dresde... Haupt... findend... Nichtbi... Landw... den w... Dim... rohl... waren... Gesam... Als T... höriger... (schüß... Müß... hab... Mann... Rapp... (schwim... prallte... natu... verleg... Bahan... Gest... O t t... Sonnt... freies... dem 1... Lager... tharin... 90...

Die... (son... Angehör... ments... Debera... raden... gruppe... harte... Dresde... Haupt... findend... Nichtbi... Landw... den w... Dim... rohl... waren... Gesam... Als T... höriger... (schüß... Müß... hab... Mann... Rapp... (schwim... prallte... natu... verleg... Bahan... Gest... O t t... Sonnt... freies... dem 1... Lager... tharin... 90...

In... t... maues... Ungh... getrie... mauet... Mau... Rinde... (unfjä... lüne... lner... Sanit... sei be... gewel... er zu... meng...

In... t... maues... Ungh... getrie... mauet... Mau... Rinde... (unfjä... lüne... lner... Sanit... sei be... gewel... er zu... meng...

In... t... maues... Ungh... getrie... mauet... Mau... Rinde... (unfjä... lüne... lner... Sanit... sei be... gewel... er zu... meng...

Von der Bauernmagd zur Millionärin

Eine abenteuerliche Filmgeschichte vor der Stralkammer in Moabit

GPK. Berlin, 21. August.

Eine recht bunte Geschichte aus dem Leben des Films bildet augenblicklich den Gegenstand einer Verhandlung vor der 8. Strafkammer in Moabit. Unter der Anklage des großangelegten Heiratschwindels bzw. der Begünstigung dazu haben sich in Moabit in einem mehrstägigen Prozeß ein 34 Jahre alter Fred H., der durch Woption einen adeligen Namen erlangt hatte, und seine 55jährige Mutter, Frau Libby B.-H., zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Rahmen eines Filmgeschäftes, das seine Mutter seit Jahren unterhielt, Heiratsbetrügereien größeren Stils unternommen und dabei heiratslustige Mädchen durch lukrativere Verprechungen zur Hergabe von hohen Gelddbeträgen verleitet zu haben. Seine Mutter soll ihn hierbei begünstigt haben.

Heiratschwindel oder nicht?

So spricht beispielsweise die Anklage davon, daß der Sohn durch die Vermittlung seiner Mutter ein Mädchen kennenlernte und heiratete, das eine Witze von 10 000 RM. besaß. Es sei auch zwischen beiden, dem Sohn und dem Mädchen, bereits alles besprochen worden, nur habe der Sohn schließlich sein Versprechen nicht eingelöst. Der Sohn stellt dies entschieden in Abrede und bekennt, von diesem „Geld“ gewußt zu haben, das ihn nun neben anderen „Fällen“ auf die Anklagebank brachte.

Frau Libby weiß, was sie will

Das ganze Milieu, das sich vor Gericht abrollt, ist abenteuerlich genug, um einen Roman daraus zu schreiben. So wurde damals die jetzige Angeklagte auf einem kleinen Post in Schlesien geboren und begann ihre erste „Leibbahn“, die sie später in Filmkreisen bekannt machte, als unbekanntes Bauernmagd. Als sie mit zwanzig Jahren heiratete, wollte, trotz sie einen Mann, der damals — als die Entwicklung des Films begann — technische Einrichtungen in den ersten Lichtspielhäusern des Reiches baute. Mit sicherem Gefühl erkannte die energische und ebenso unternehmungslustige

junge Frau, daß mit dieser neuen Erfindung Geld zu machen sei. Es dauerte nicht lange, da hatte sie ihren Mann, einen Elektroingenieur, dazu überredet, selbst ein Kino zu kaufen, das eine wahre Goldgrube wurde. Der rastlose Unternehmungsgeist Libbys aber war damit noch nicht zufrieden. Sie baute ihr Geschäft aus, mit selbstbewußter Hand erwarb sie Lichtspielhaus auf Lichtspielhaus in Thüringen und ging sogar dazu über, in Leipzig eine eigene Produktion ins Leben zu rufen, die sich bald einen guten Namen gemacht hatte. „Der Orlow“, „Die Hasenlöcher“ und „Arme kleine Eva“ seien hier genannt.

Das Geld schwindet dahin

Die Entwicklung des Films war aber schneller, als es höchste Erwartungen annehmen konnten. Unpflötzlich war der Tonfilm auf dem Plan erschienen, und Frau H., die sich inzwischen hatte scheiden lassen und ein zweites Mal, und zwar einen höheren Beamten geheiratet hatte, konnte mit ihrem Unternehmen nicht mehr Schritt halten. Die Krise in ihrem großen Betrieb ließ nicht mehr lange auf sich warten, und ebenso schnell, wie Libby zu einer Millionärin geworden war, so schnell wurde sie wieder zu einer mittellosen Frau. Nun aber erlebte der Ehrgeiz, was die Mittel nicht mehr durchhalten konnten.

Nach der Anklage hat nun die Angeklagte ihren Sohn als Werkzeug zu einem großen Heiratschwindel benützt, um auf diese Weise die nötigen finanziellen Grundlagen für die Fortführung ihres Unternehmens zu ermöglichen. Er soll unter mannigfachen Verprechungen, seine heiratslustigen Partnerinnen, darunter millionenschwere Ausländerinnen, als große Stars über die Leinwand rollen zu lassen, diesen namhaften Beiträge abgenommen haben. Inwiefern dies nun wirklich zutrifft, wird die Beweisaufnahme in den nächsten Tagen ergeben.

„Mein Liebster ist ein Jägermann“

Eines Tages kam es nämlich zum Zusammenbruch. Frau B.-H. beschloß, einen Tonfilm herauszubringen, der den klingenden Namen

„Mein Liebster ist ein Jägermann“ tragen sollte. Hauptdarsteller war der bekannte Filmschauspieler Georg Alexander, seine Partnerin eine junge Dresdnerin, die der Anklage einmal im Westen Berlins kennen gelernt hatte und die „unbedingt zum Film gehen“ wollte. Unter der Bedingung, daß man ihr eine der Hauptrollen des neuen Wertes gab, erklärte sie sich sofort bereit, ihre Eripapiere in Höhe von 20 000 RM. anzulegen. Als die Aufnahmen beginnen sollten, stellte sich heraus, wie Georg Alexander auslegte, daß die filmbegeisterte Dame schon etwas zu alt zum Lernen war und auch beim besten Willen nicht spielen konnte. Die Rolle mußte also umbelegt werden. Eine andere Schauspielerin mußte engagiert werden. Sie und Alexander, der in früherer Zeit der Angeklagten versprochen hatte, für sie einzupringen, wenn es ihr einmal schlecht ginge und dies nun getan hatte, gaben sich die rechtliche Mühe. Aber der Film wurde ein Mißerfolg. Er endete mit einem großen Defizit. Enttäuscht und nach einem Nervenzusammenbruch ging die junge Dame, die ihr Geld los war, zum Gericht und zeigte den Sohn und seine Mutter an. Der Prozeß gegen die ehemalige Millionärin, die ein Bauernmädchen geworden war, begann.

Georg Alexander als Zeuge

Als erster Zeuge wurde Georg Alexander vernommen, um sich über die Angeklagte zu äußern, die er in ihrer „Blütezeit“ kennen gelernt hatte. Er erklärte, daß er immer den Eindruck hatte, Frau H. sei eine streng seriöse Frau, wenn sie auch „etwas nervös und traurig“ erschienen sei. Ueber das Verhältnis der jungen Dresdnerin und dem Sohn der Angeklagten, insbesondere ob ihr ein Heiratsversprechen gegeben worden sei, wenn sie ihr Geld in die Filmproduktion steck, darüber könne er nichts angeben.

Inwiefern das Paar, das einen romanhaften Lebensweg hinter sich hat, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht hat, das wird nun die Berechnung der weiteren Zeugen in den nächsten Tagen ergeben.

Haftstrafen gegen Verkehrsünder

Dresden, 21. August

Der sächsische Staatsminister des Innern hat an die Polizeibehörden folgende Verordnungen erlassen:

Die Zunahme der schweren Verkehrsunfälle in letzter Zeit, die vielfach nur auf Nachlässigkeit der beteiligten Verkehrsteilnehmer zurückzuführen sind, zeigt, daß trotz aller bisheriger Bemühungen und Ermahnungen der Behörden und der sehr zu begrüßenden Mitarbeit der gesamten Presse noch weitere Kreise der Verkehrsteilnehmer diesen Bestrebungen ablehnend oder gleichgültig gegenüberstehen und den Ernst der Lage immer noch nicht erkannt haben. Ich ordne deshalb hiermit an, noch strenger als bisher gegen fahrlässige oder leichtsinnige Uebertretungen von Verkehrsverordnungen — ganz gleich, ob es sich um Kraftfahrer, Radfahrer, Gehhilfeführer, Fußgänger ufm. handelt — vorzugehen und bei Feststellung solcher Uebertretungen möglichst strenge Strafen auszusprechen. Es ist in jedem Falle einer solchen Uebertretung ernstlich zu erwägen, ob nicht von vornherein auf Haftstrafe zu erkennen ist. Bis zu einer wesentlichen Besserung der Verkehrsdisziplin ist von der Anwendung des abgekürzten Strafverfahrens möglichst wenig Gebrauch zu machen.

Sachsens HJ. im Herzen Deutschlands

Kranichfeld i. Th., 21. August.

Bei prächtigstem Sonnenschein marschierte die sächsische Wehrmacht weiter durch das schöne Thüringer Land. Die Stimmung und vor allem die Kameradschaft der Marschierenden sind ausgezeichnet. Der gemeinsame Marsch durch das schöne Deutschland hat alle zu einer treuen Gemeinschaft zusammengeschweißt. Nun sind die Sachsen schon acht Tage auf dem Marsch nach Würzburg. Die Zeit vergeht wie im Flug. Keiner merkt etwas davon, weil alle voll und ganz beschäftigt sind; nur das Ziel: Würzburg rückt immer näher. Nach der gastfreundlichen Stadt Weimar erreichte die Wehrmacht am Freitag das hülle Badschädelchen Berkla, das neben seinen berühmten Heilquellen durch den ehemals geplanten Reichschneisehain besonders bekanntgeworden ist. Auf wunderbaren, romantischen Waldwegen marschierten unsere Kameraden nach diesem Hain. Nach der Mittagsrast in Lannroda bezogen sie in dem Städtchen Kranichfeld Quartier. Im oberen Schloß, vor den Ruinen einer der schönsten Renaissanceburgen Deutschlands, wurde am Abend eine glänzende Abendsfeier veranstaltet.

In rasender Fahrt den Schädel zertrümmert

Göritz (Kreis Schleiz), 21. August.

Die im Zuge der Reichsfernstraße Nr. 90 zwischen Albersreuth-Göritz-Fröschen erbaute Umgebungsstraße konnte jetzt dem Verkehr übergeben werden. Leider hat sich auf der neuen Straße bereits ein tödlicher Unglücksfall ereignet, dessen Ursachen jedoch nicht in Mangeln der Führung der fast schmurgeraden, acht Meter breiten Straße liegen, sondern in der Unachtsamkeit eines Fahrers zu suchen sind. Beim Ueberfahren der neuen Brücke, die die Autobahn überspannt, verlor der Kraftfahrer Drechsel aus Langarun im Kreise Schleiz infolge der hohen Geschwindigkeit seines Fahrzeuges seine Kopfbedeckung. Er drehte sich ebenso wie sein Mitfahrer, der 20jährige ebenfalls aus Langarun kommende Ernst Klehting, nach der davonliegenden Wiese um, wobei sie die Haltezeichen eines zurückfahrenden Lastkraftwagens überfahren. Während es Drechsel gelang, im letzten Augenblick unter der überhängenden Ladung des Lastkraftwagens durchzukommen, wurde sein Kamerad von dieser vom Fels gerissen. Richtig erlitt einen komplizierten Schädelbruch, der seinen Tod sofort zur Folge hatte.

Hochalpines Fernsprechnetz am Ortler

Fogen, 21. August.

Am Sonntag wird in der Fangerhütte am Ortler das hochalpine Fernsprechnetz durch das Ortler-Gebiet eröffnet. Es handelt sich um eine weiterführende Fernsprechnetzverbindung, die in 27 Kilometer Länge, davon 19 Kilometer in 2700 bis 3400 Meter Meereshöhe, um das ganze Ortlergebiet führt und von der aus eine Reihe in das Fernsprechnetz einbaufähige radiotelephonische Verbindungen auf die wichtigsten Schutzhütten führen.

Wunderheile bittet den König zum Paten

Bukarest, 21. August.

Im vorigen Jahr erregte der „Wunderhirt“ Petrasche Lupu großes Aufsehen, als er in seiner Heimatgemeinde Naglanit Gott gesehen haben wollte und auch „Wunder“ vollbrachte. Petrasche Lupu hat inzwischen geheiratet und hat sich nun zu Fuß nach Sinaita, zum Schloß des rumänischen Königs, aufgemacht, um den König zu bitten, Vate seines Kindes zu werden. Auf seinem Aufmarsch nach Sinaita verteilte Petrasche Lupu gnädigst seinen Segen in den Dörfern und Städten, die er durchquerte, und wo die Gläubigen auf den Knien vor ihm lagen.

Datentmörder Röder wurde verurteilt

Berlin, 21. August.

Gegen den 36jährigen Erwin Röder, der am 2. Mai 1920 seinen Vater, den 47 Jahre alten Zigarrenhändler Max Röder in Walsdorf umgebracht hat, wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte ist des Totschlags an seinem Vater schuldig und wird deshalb zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Kleiner Sachsenspiegel

Baun. Schadenfeuer durch Kurzschluss. In Großlaubernitz kam es beim Bauern während des Dreschens zu einem Kurzschluss. Es entstand ein Brand, der die Dreschmaschine sowie das gesamte Heu und Getreide vernichtete.

Sachsen (Spre). Bei der Arbeit verunglückt. Als der Gemeinbedarbeiter Max Harg beim Ausbessern einer Straßenmauer beschäftigt war, löderte sich an dem Eisengeländer eine Kette. Harg stürzte die drei Meter hohe Mauer hinab auf die Straße. Mit einem Wirbelsäulenbruch und schweren Kopfverletzungen mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Oederan. Kameraden treffen. Das schon für Mai geplante Zusammentreffen von Angehörigen des ehemaligen Landwehr-Regiments 102 findet nunmehr am 23. August in Oederan statt. Es nehmen daran teil Kameraden der Ergänzungsgruppen und die Ortsgruppen Chemnitz, Frankenberg, Dresden. Eine harte Beteiligung der Offiziersvereinigungen Dresden steht ebenfalls zu erwarten. Den Hauptteil des Tages wird der um 15 Uhr stattfindende Kameradenappell bilden, wobei ein Richtbildvortrag über „Kampfbreiten der 102er Landwehr im Osten und Westen“ gehalten werden wird.

Simbach. Wertvolle Maschinen gestohlen. In einem Hartmannsdorfer Werk waren in der letzten Zeit mehrere Maschinen im Gesamtwert von 5000 RM. gestohlen worden. Als Täter wurde ein ehemaliger Werksangehöriger ermittelt, der die Diebstähle mit Nachschlüssel verübt hatte.

Müßeln. Ein „Ungeher“ im Schwimmbad. Im Stadtbad versuchte ein junger Mann, vom Hülf-Retter-Turm aus mit einem Kopfsprung durch einen auf dem Wasser schwimmenden Autoschlauch zu springen. Der Versuch mißlang aber, und der junge Mann prallte mit dem Kopf auf den Schlauch, der naturgemäß ziemlich tragfähig ist. Mit Kopfverletzungen mußte sich der Springer in die Behandlung eines Arztes begeben.

Greiz i. S. Das größte HJ. Lager Ostthüringens. Zum Kreisparteitag am Sonntag in Greiz wird die HJ. des Landkreises Greiz ein Zeltlager durchzuführen, an dem 1000 Jungen teilnehmen werden. Dieses Lager wird das größte sein, das bisher in Ostthüringern durchgeführt wurde.

Schweres Verkehrsunfall in Leuna

Leipzig, 21. August.

In der Adolf-Hilker-Straße fuhr ein Sanitätskraftwagen gegen eine Gartenmauer. An der Ecke standen im Augenblick des Unglücks viele Menschen. Der Kraftwagen zertrümmerte die aus Beton bestehende Gartenmauer, wobei sowohl durch herabfallende Mauerbrocken als durch den Kraftwagen vier Kinder und eine Frau verletzt wurden. Die fünfjährige Jutta Gierbach trug so schwere Verletzungen davon, daß sie starb. Ein Leipziger Privatwagen soll sich in eine Kolonne Sanitätswagen hineingewängt haben. Dadurch sei der Fahrer des Unfallwagens gezwungen gewesen, in scharfer Kurve auszubiegen, wobei er auf den Bürgersteig und in die Menschenmenge getiet.

Kartoffelpflanzgut ist für 1937 gesichert

Die Sortenzahl wurde von 300 auf 68 vermindert

Berlin, 21. August.

Die Befestigung des Sortenmittels und die Sicherstellung der Versorgung mit Pflanzgut-Kartoffeln war eine der vordringlichsten Aufgaben des Reichsnährstandes. Durch die Verordnung über Saatgut vom 28. März 1934 wurde die Möglichkeit gegeben, die Sortenzahl von vorher annähernd 300 auf 68 zu vermindern und unkontrolliertes und nicht selbstbestimmtes Saatgut (Handelsaatgut) von dem Verkehr auszuschalten. Für das Anbaujahr 1937 darf, wie die nationalsozialistische „Landpost“ hervorhebt, nur noch anerkanntes Pflanzgut, Hochzucht oder bei Kartoffeln auch „anerkanntes Saatgut“ in den Verkehr gebracht werden. Zunächst sind 40 Sorten zur Anerkennung und damit zum Handel zugelassen. Dazu kommen 21 Sorten, die bedingt zugelassen werden, für die aber die Entscheidung über die Zulassung oder Streichung erst nach Vorliegen weiterer Versuchsergebnisse erfolgt. Zugelassen sind ferner noch 7 freibaufähige Sorten. Ferner dürfen noch für das Anbaujahr 1937 6 bestimmte Sorten letztmalig als Saatware vertrieben werden. Um in Zukunft Handelsaatgut restlos auszuschalten, war es notwendig, die Anerkennungsgesetze bei Kartoffeln wesentlich zu erweitern. Während im vergangenen Jahre etwa 45 000 Hektar Pflanzkartoffeln anerkannt waren, sind in diesem Jahr etwa 70 000 anerkannt worden. Da damit die Pflanzkartoffel-

versorgung als gesichert anzusehen ist, ist für das Anbaujahr 1937 grundsätzlich nicht mit einer Freigabe von Handelsaatgut zu rechnen.

800 neue Siedlerstellen im Havelland

Berlin, 21. August.

Das Gedenken an den Großen König anlässlich seines 150. Todestages war auch mit einem Hinweis auf seine Bemühungen verknüpft, das Gerede von der „märkischen Struwaldbildung“ durch Kolonisation zu zerstreuen. Friedrich der Große hat bereits entschiedene Maßnahmen in Angriff genommen, dem kargen Boden der Mark neue Fruchtbarkeit abzurufen. Der Hauptantrieb richtete sich auf die verlassenen Weiden des Rhin- und Havellands. Nach dem Ableben des Königs gerieten diese intensiven Bemühungen allmählich in Vergessenheit. Die zum Teil angelegten Entmässerungswerke verfielen. Erst dem Nationalsozialismus blieb es vorbehalten, auf den Spuren des Königs eine neue Provinz zu erobern. In 14 Abteilungen sind heute an dieser Stelle 2310 junge Deutsche damit beschäftigt, in harter Arbeit Moor- und Uedland in Kulturland zu verwandeln. Der Erfolg dieser Kultivierungsarbeiten wird, durch die Schaffung von 600 bis 800 neuen Siedlerstellen, die Erweiterung der Ernährungsbasis des deutschen Volkes vor den Toten Berlins sein.

Reisehilfen für Heeresarbeiter

Berlin, 21. August.

Von ihren Familien getrennt lebenden und daher eine Trennungsgeldzahlung beziehenden Arbeitern der Heeresdienststellen kann vierteljährlich einmal eine freie Reise zum Besuch ihrer Familien bewilligt werden, wenn diese mehr als 15 Kilometer entfernt wohnt. Verheiratete Arbeiter im Sinne dieser Vorschrift sind auch verwitwete oder geschiedene Lohnempfänger, die einen eigenen Haushalt führen, bzw. ledige Arbeiter, die mit Verwandten auftragender Linie, mit Geschwistern oder Pflegekindern einen gemeinsamen Haushalt führen.

Kreditwerk für die Deutsche Jugend

Berlin, 21. August.

Die Verbände der städtischen Sparkassen und der ländlichen Genossenschaftskassen haben im Begriff, ein Spar- und Kreditwerk für die deutsche Jugend aufzubauen. Auf Grund bestimmter Sparkassenleistungen wird es Tausenden von einigen hundert bis zu einigen tausend Reichsmark für die Begründung neuer selbständiger Existenzen geben. Jeder Besitzer eines Jugendparabandes wird monatlich als eine Art Mitgliedsbeitrag zu diesem Spar-

und Kreditwerk ein paar Pfennige zahlen, die in einen großen Wirtschaftsfonds für die ausgetretenen Gelder fließen sollen. Diese Form des Sparens und Kreditnehmens, die schon für die ausstehenden Arbeitsmänner entwickelt worden ist, soll jetzt für die ganze junge Generation ausgebaut werden.

Deutsche Schule in Kattowich aufgelöst

Kattowich, 21. August.

Die Schulabteilung des sächsischen Reichsausschusses in Kattowich hat die Auflösung der Deutschen Schule für Anaben in Kattowich vor Beginn des neuen Schuljahres, das im Polen Anfang September beginnt, verfügt. In der Verfügung werden „pädagogische, technische und finanzielle“ Gründe für die Auflösung angeführt. Eine nähere erläuternde Begründung ist in der Verfügung nicht enthalten. Diese Maßnahme hat in den Kreisen der deutschen Volksgruppe große Ueberrassungen hervorgerufen, da die Anstalt von 300 deutschen Kindern besucht wurde. Zwar ist die Aufstellung der Schüler auf zwei andere deutsche Kinderheime erfolgt, doch befürchten die deutschen Eltern, daß infolge der schon an sich überfüllten Klassen und des Mangels an Lehrpersonal ihre Kinder nur ungenügenden Schulunterricht erhalten werden.

Fortschrittlicher Geist im Musikinstrumentengewerbe

Die Not als Lehrmeister — Typische Beispiele — Reaktion auf den Auslandsmärkten

Der Geschäftsgang in der Musikinstrumentenindustrie der letzten Zeit zeigt, daß auch dieses Gewerbe dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung in Deutschland im großen und ganzen gefolgt ist. Gerade die Erfolge, die wagemutige und weitblickende Betriebsführer mit der Beschäftigung der letzten Messe in Leipzig zu verzeichnen hatten, haben mehr und mehr Käufer und Musikinstrumentenhändler veranlaßt, nach Leipzig zu kommen, um in persönlicher Fühlungnahme mit ihren Lieferanten zu treten, vor allem aber von den reichlichen Möglichkeiten der Orientierung über die Marktverhältnisse Gebrauch zu machen, wie sie so leicht und günstig die Konzentration der Musikinstrumentenbranche im Messhauses Petershof darbietet.

Die kommende Herbstmesse wird demgemäß und, wie auch die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen deutlich ergeben, für die Musikinstrumentenindustrie die getrennteste Messe fortzuführen. Nachdem vor einigen Jahren wegen zu geringer Beschäftigung durch die Musikinstrumentenbranche das 6. Messhauses Petershof geschlossen werden mußte und man die Musikinstrumentenaussteller auf die Spielwaren- und Kunstgewerblichen Abteilungen verteilen, ist es für die bevorstehende Herbstmesse notwendig geworden, das 6. Messhauses Petershof wieder zu öffnen und alle ausstellenden Firmen dort zu vereinen. Der zur Verfügung stehende Raum ist voll besetzt. Störungsrisiko Vorführmöglichkeiten sind durch den Ausbau von schmälere Räumen gegeben, die damit erfolgreiche Konzentration der Musikinstrumentenbranche in einem Messhauses Petershof garantiert für eine bessere Orientierungsmöglichkeit als in den Vorjahren.

40 000 Harmonikas nicht lieferbar

Befordernde Interesse wird zunächst von den einzelnen Instrumentenarten das jetzt führende Volksmusikinstrument, die Harmonika (Akkordion und Mundharmonika) beanspruchen. Die Geschäftsentwicklung in diesen Instrumenten ist nach wie vor unverändert gut. Die qualitativ hochwertigen Modelle bei entsprechend günstigem Preise werden dabei im Mittelpunkt stehen und das Hauptgeschäft machen. Seit der letzten Messe haben jedoch auch die vielen kleineren Unternehmen sich technisch durch Fortbildung ihres Facharbeiterstandes sowie ihre Erzeugnisse in der äußeren Formgebung den bewährten Typen angepaßt. Der anhaltende Aufschwung und die wegen Auftragsüberhäufung mangelnde Lieferfähigkeit der größeren Werke kommt nach dieser Richtung jenen Betrieben zugute. Die hatten Lehren der hinter uns liegenden Krise werden Rückschlüsse hier angeht des starken Inlandsbedarfes nicht eintreten lassen. Die der letzten veröffentlichten Geschäftsbericht der Arbeitsgemeinschaft Reichsmusikfächer — Musikinstrumentengewerbe 1935/36 hervorhebt, waren Weihnachten 1935 40 000 von der Herstellerseite verlangte Instrumente nicht lieferbar! Ausgesprochene Reueiten wird man bei dieser Sachlage nicht erwarten dürfen, doch wird es natürlich keineswegs etwa so sein, daß den Ausstellern die Ware wahllos abgenommen wird. Von Händlerseite wird unverkennbar als Folge entsprechender Einstellung des Publikums mehr und mehr Wert auf Qualität bei günstigen Preisen gelegt.

Wandlung im Ausfuhrgeschäft

Das zeigt sich auch bei einer Betrachtung der Außenhandelszahlen: Die Ausfuhr in Zieh- und Mundharmonikas zusammen konnte mengenmäßig in den ersten fünf Monaten d. J. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nur knapp gehalten werden, wobei gerade die letzten Monate unter diesen eine größere Rückentwicklung aufweisen. Die länderweise Aufgliederung gibt aber ein so verschiedenes Bild wechselnder Richtung, daß eine eindeutige Tendenz daraus noch nicht abzulesen ist. Im einzelnen ist die Mundharmonika-Ausfuhr mengenmäßig um 7,5 Prozent zurückgegangen, während sie wertmäßig um 6,2 Prozent gestiegen ist. Ziehharmonikas wurden im ersten Halbjahr 1936 der Menge nach um 7,1 Prozent mehr ausgeführt, während sie wertmäßig nicht weniger als um 60 Prozent (!) eine Steigerung zu verzeichnen hatten, so daß also hier besonders deutlich die Tendenz zur Qualitätssteigerung zu beobachten ist.

Verstärkter Wettbewerb Italiens

Die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien wird zweifellos einen verstärkten Wettbewerb in Akkordions (neben Zupfinstrumenten) namentlich auf dem englischen und amerikanischen Markt für deutsche Fabrikate bringen. Demgegenüber steht, abgesehen von der anerkannten Güte der deutschen Musikinstrumente, auch der Umstand, daß die kommende Messe mit einem zusätzlichen Ausländerbesuch aus Anlaß der Olympischen Spiele in Berlin verbunden werden können. Im ganzen werden also diese Probleme bezüglich des Exportgeschäftes der Messe das Gepräge geben, während das Inlandsgeschäft dank der Bestrebungen der für die kulturelle Betreuung der Volksinstrumente verantwortlichen Stelle, der Reichsmusikfächer, weiter günstige Entwicklungsmöglichkeiten erhält. Der Verlauf des im Juni in Würzburg stattgehabten „Tages der Handharmonika“ und die Eröffnung eines Akkordion-Konzertatoriums in Berlin haben Anlässe gegeben, die gerade auf dem kulturellen Gebiet der Harmonika neue Wege weisen. — Einflüsse, die ihrerseits auf den deutschen Musikinstrumentenbau wieder zurückwirken werden.

Blockflöte und Zupfinstrumente

Auch die anderen, ebenfalls zur Zeit im Vordergrund der musiktreibenden Öffentlichkeit stehenden Volksinstrumente, wie vor allem Blockflöte und die anderen verschiedenen Zupfinstrumentenarten, haben ein gutes In- und

Auslandsgehalt aufzuweisen. Auf der Messe wird bei diesen eine relativ größere Anzahl von Neuerungen, wenigstens bezüglich der äußeren Formgebung, gezeigt werden, da hier das insbesondere romantische und überzeitliche Ausland Wert auf prächtige Farben und entsprechende Aufmachung legt. Die Blasinstrumenten- und Schlaginstrumentenfabrikanten werden mindestens in der gleichen Stärke wie zu früheren Messen zur Stelle sein. Bei Streichinstrumenten, vor allem Geigen, liegt das Geschäft auch nach dem Ausland nicht so günstig.

Kleinpiano, der neue Klaviertyp

Einen besonderen Anziehungspunkt der Herbstmesse wird aber mehr noch als zur Frühjahrsmesse 1936 die Klavierindustrie bilden, die nach längerem Fernbleiben seit einem Jahr wieder auf der Messe erschienen ist. Innerhalb dieser Zeitperiode begann sich in dieser Sparte des Musikinstrumentengewerbes eine Wandlung zu vollziehen, deren Auswirkungen erstmalig auf der letzten Frühjahrsmesse vor einer größeren Öffentlichkeit in Erscheinung getreten ist. Die gesamte Kaufkraft während der Krisenjahre überall auf der Welt hat dem üblichen Normalniveau einen Abbruch gebracht, der 1933 die Produktionskapazität der deutschen Klavierindustrie auf 7 Prozent absinken ließ. Ähnlich lagen die Verhältnisse in den anderen Klavierproduzierenden Ländern. Die Not schuf zuerst in Amerika das Kleinpiano in moderner Form, die stimmungsfähig der einfachen und geschmackvollen Heimkultur unserer Zeit, wie der Erfolg gezeigt hat, überaus gut entgegenkommt und einen vollen Bruch mit dem altgewohnten Klavier des alten Klaviers bedeutet. Die deutschen Klavierfabrikanten griffen diesen Gedanken auf und gestalteten den neuen Klaviertyp besonders nach der konstruktiven Seite um. Die Firmen, die auf der Leipziger Frühjahrsmesse mit ihren Kleinmodellen herauskamen, fanden eine Beachtung, die sich in erheblichen Aufträgen, namentlich nach dem Ausland auswirkte.

In der Zwischenzeit haben sich, wie die letzten Eintragungen in die Musterregister und Gebrauchsmuster-Erteilungen neben Patentanmeldungen zeigen, zahlreiche weitere Klavierfabrikanten auf die Herstellung von Kleinpianos gelegt. Die kommende Messe wird also hier ein anschauliches Bild der Weiterentwicklung auf diesem Gebiet vermitteln und vor allem den Interessenten und Händlern technisch weiter ausgereifte und durchgebildete Modelle zeigen. Die deutsche Klavierindustrie ist nämlich nicht bei der äußeren Form und Umgestaltung des Klaviers stehen geblieben, sondern geht vielfach ganz neue Wege auf dem Gebiet der Konstruktion. So im Innern neu durchgebildet, ist das deutsche Kleinpiano mit den ausländischen neuen Klaviertypen auf den Auslandsmärkten in erfolgreichem Wettbewerb getreten.

Stückzahl und Wert gesteigert

Die deutsche Außenhandelsbilanz spiegelt diese Entwicklung deutlich wider: Gegenüber dem Vorjahr wurden der Stückzahl nach im ersten Halbjahr 1936 20 Prozent mehr Klaviere (Planinos) und ebenfalls 20 Prozent mehr Flügel ausgeführt, dem Werte nach betrug die Steigerung der Klaviere nur 7,1 Prozent, während sie bei den Flügeln 14,4 Prozent betrug. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Preissteigerungen im Ausfuhrgeschäft ist der überdurchschnittliche Rückgang bei Klavieren im Gegensatz zu Flügeln auf das billige Kleinpiano zurückzuführen.

Die Leipziger Herbstmesse 1936 wird also namentlich bei Harmonikas und vor allem bei Klavieren für den Besucher der Musikinstrumentenmesse eine Fülle von Anregungen und Neuerungen bieten und ihm so seine Geschäftsdiskussionen für die Folgezeit erleichtern helfen. Ueber etwaige Fragen gibt die Beratungsstelle der Fachgruppe Musik der Wirtschaftsrunde Einzelhandel ihren Mitgliedern im 6. Messhauses Petershof, Roße 649, Auskunft.

Neuerungen bei Nebenkosten im Warenverkehr

Ein besonderer Runderlaß für dringende Fälle

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung beschließt eine völlige Neufassung der Bestimmungen über die Nebenkosten des Warenverkehrs. Hierzu wird ihr von den Devisenstellen und den Ueberwachungsstellen eine große Anzahl von Vorschlagsentwürfen zugegangen. Eine Anzahl der erforderlichen gewordenen Änderungen hat sich als derart dringend herausgestellt, daß sie in einem besonderen Runderlaß vorweggenommen worden sind. Durch Runderlaß 125/36 DSt. — 55/36 UeSt. sind folgende Änderungen getroffen worden:

In Zukunft wird bei der Einfuhr aus nicht unmittelbar an Deutschland angrenzenden Ländern auf dem Landwege in der Regel wieder die Klausel „frei deutsche Grenze“ oder „frei deutscher Bestimmungsort“ vorgeschrieben werden, weil die Befreiung der deutschen Devisenbilanz mit Durchfuhrkosten durch dritte Länder einen außerordentlich starken Umfang angenommen hat. In Zukunft wird der ausländische Lieferant diese Frachten in der Regel selbst zu bezahlen haben.

Die Abwicklung von Nebenkosten ist in Zukunft auch dann zulässig, wenn die Befreiung der Einfuhr auf dem UeSt. erfolgt. Für Süd- und Mittelamerika-USA, war dies bereits durch Runderlaß Nr. 230/35 DSt. — 102/35 UeSt. zugelassen.

Die für die Befreiung von Transit-Seefrachten aus Süd- und Mittelamerika-USA, getroffene Sonderregelung fällt fort. Die Aus-

zahlung ist daher nicht mehr zu 100 Prozent, sondern nur noch zu 85 Prozent zulässig. Transit-Landfrachten können dagegen in voller Höhe ausgezahlt werden.

Bei privaten Verrechnungsgeheimnissen müssen Nebenkosten, die an das Ausland in Devisen zu zahlen sind, durch Abzweigung aus dem Ausfuhrüberschuß beglichen werden. Wenn der Ausfuhrüberschuß erst nach Fälligkeit der Nebenkosten einget, ist eine Ueberbrückung der Zwischenzeit durch Verwendung oder Erwerb von Devisen vorgesehen. Es können ferner Nebenkosten mehrerer Ausfuhrgehäfte, die im Rahmen einer Verrechnungsgemeinschaft durchgeführt werden, aus dem Ueberbrückung eines dieser Ausfuhrgehäfte beglichen werden.

Für Nebenkosten im Warenverkehr mit Süd- und Mittelamerika ist folgendes angeordnet: Ausfuhrprovisionen können auch 3 bis 6 Monate nach Auszahlung des Verkaufserlöses selbst ausgezahlt werden. Wenn eine Zahlung für jedes einzelne Ausfuhrgehäfte nicht möglich ist, können die Provisionen auch halb- oder vierteljährlich ausgezahlt werden. Zur Abdeckung von Vorauslagen können Zahlungen in effektiven Devisen gestattet werden, in der Regel aber nur dann, wenn die Auslagen nicht in der Währung des betreffenden Landes entfallen sind. Das Verbot der Befreiung von Provisionen in Verbindung mit der Befreiung von Gehältern und Löhnen nicht umgangen werden.

Die Girozentralen im Juli

Infolge der Neuordnung des öffentlichen Bankwesens in Sachsen sind die Angaben der Monatsausweise für Ende Juli nicht ohne weiteres mit denjenigen von Ende Juni vergleichbar.

Die schließliche Entwicklung der Girozentralen fand im vergangenen Monat vorwiegend unter den Auswirkungen der kürzlich erfolgten Reichsbank-Emission. In den Juliabrechnungen erweist sich ein Teil der übernommenen Anleihebeträge noch vorübergehend in den eigenen Wertpapierbeständen der Girozentralen; ein Teil der Anleihe ist bereits von den Sparkassen bezahlt worden. Die Sparkassen mühen hierzu u. a. auf ihre Guthaben bei den Girozentralen zurückzuführen. Damit erklärt sich zum Teil die Verminderung der Mitglieder der regionalen Girozentralen. Insgesamt hat diese Bilanzposition im Berichtsmonat um 25,2 Millionen abgenommen.

Die übrigen Positionen auf der Passivseite der Monatsausweise haben sich nur geringfügig verändert. Der beträchtliche Rückgang der Anleihe und Guthaben ist nur auf die Neuordnung des Bankwesens in Niederdeutschland zurückzuführen. Die Klientenverbindlichkeiten der Girozentralen haben sich weiter um 4,5 Millionen vermindert.

Auf der Aktivseite haben sich die fälligen Forderungen gegen Kreditinstitute, also insbesondere die Guthaben bei der Deutschen Girozentrale, um 105,8 Millionen vermindert und auch die unter den Schuldverhältnissen längerfristigen Einlagen bei Kreditinstituten sind um 14,8 Millionen zurückgegangen. Die Verminderung der übrigen Anlagepositionen (Sachliche Schulden — 7,1 Millionen, Sparmöglichkeiten — 11,7 Millionen, längerfristige Ausleihungen — 112,3 Millionen) ist entsprechend dem Rückgang des längerfristigen Guthabens auf der Passivseite auf die Neuordnung des öffentlichen Bankwesens in Sachsen zurückzuführen.

Bei der Deutschen Girozentrale, bei welcher die Mitglieder im Berichtsmonat um 70,8 Millionen zurückgegangen sind, war die Verminderung der Einlagen von Kreditinstituten — im Gegensatz zum

Vormonat — nicht unerheblich kleiner als die Verminderung der Bankguthaben in den Monatsausweisen der regionalen Girozentralen. Dies beruht wohl darauf, daß die am 30. Juni den regionalen Girozentralen befristeten ersten Einzahlungen bei der Deutschen Reichsbankausweisung vom 30. Juni, bei den regionalen Girozentralen jedoch erst in den Monatsausweisen vom 31. Juli erschienen. Die Kreditorenverminderung wurde von der Deutschen Girozentrale hauptsächlich durch den Abbau ihres Bestandes an unverrenteten Zinsanweisungen, der sich um 86,2 Millionen verminderte, finanziert. Auch das Wechselverhältnis im Verhältnis zum Vormonat etwas, und zwar um 5,1 Millionen, zurückgegangen. Die Wertpapierbestände wurden — auch in Auswirkung der Reichsbank-Emission — um insgesamt 12,5 Millionen erhöht.

Handwerkskarte ist wichtig

Vom Landeshandwerksmeister Zschelen wird mitgeteilt: Die Dritte Richtungsverordnung auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks hat seit, daß aber die Einführung in die Handwerkskarte die Handwerkskarte eine Reichsbildung ausstellen hat (Handwerkskarte). Damit ist der Handwerksmeister berechtigt, die Handwerkskarte von seiner unabhängigen öffentlich-rechtlichen Organisation zu beanfordern. Diese Handwerkskarte dient als Ausweis darüber, daß der Inhaber berechtigt ist, in dem in der Handwerkskarte verzeichneten Gewerbebereich selbständige Arbeiten auszuführen. Die Bedeutung der Handwerkskarte wird in der Öffentlichkeit unterschätzt; denn nur derjenige, der im Besitz der Handwerkskarte ist, ist berechtigt, selbständig zu arbeiten. Die Handwerkskarte dient damit dem Zweck des Auftragsverwehrens vor berufsfremden und sachfremden Beratern. Sie gibt ihm Gewißheit darüber, ob der Bewerber ordnungsmäßiger Handwerker oder Zunftangehöriger ist. Nicht minder notwendig ist der Ausweis an das länderübergreifende Handwerk, darauf zu achten, daß alle diejenigen, die der handwerklichen Berufsausübung nachgehen, im

Besitz der Handwerkskarte sind. Der Berufsausweis des Handwerkers, die Handwerkskarte, dient demnach vor allem dem Schutz des Berufsstandes, der dem Handwerksmeister erteilt. Der Handwerksmeister hat die Verpflichtung, bei neuen Kunden nachgefragt seinen Berufsausweis vorzulegen. Bei Verhandlungen um öffentliche Aufträge sollen die öffentlichen Auftragvergebenden Stellen die Bewerber auffordern, falls nicht ungefragt der Berufsausweis vorgelegt wird, die Handwerkskarte vorzulegen.

Unsere Getreide- und Mehlvorräte

Die Vorräte an Getreide in zweiter Hand sind nach den vorläufigen Erhebungen niedriger als im Vormonat. Eine Ausnahme bildet die Weizener Vorräte, die im Vorjahr gegenüber dem Vormonat infolge ihres früheren Erntetermins eine bedeutende Erhöhung aufwiesen. Insgesamt lagerten an Weizen 52 000 Tonnen (Vormonat: 53 000 Tonnen), davon im Weizen 52 130 Tonnen, an Roggen 23 500 Tonnen (187 800 Tonnen), von denen 23 130 Prozent in den Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 92 100 Tonnen (126 800 Tonnen), davon in den Mühlen 21 130 Prozent, an Gerste 105 000 Tonnen (17 800 Tonnen), von denen 23 130 Prozent in den Mühlen befanden. Gegenüber dem Vormonat zeigen die Vorräte an Weizenbrotmehl mit 82 300 Tonnen (113 200 Tonnen) und die Vorräte an Roggenbrotmehl mit 23 900 Tonnen (40 900 Tonnen) eine Abnahme. — Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 5 Tonnen Tagesleistung hat beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit rund 325 000 Tonnen (370 000 Tonnen) und beim Roggen mit 207 200 Tonnen (291 000 Tonnen) eine Zunahme.

Textilgroßindustrie in Niederländisch-Indien

Im Jahresbericht der Deutschen Handelskammer in Niederländisch-Indien für 1935 wird über den Aufbau einer Textilgroßindustrie mitteilt, daß das erste moderne Textilunternehmen die „N. S. Praeger Textielvereeniging“ in Oost, die im Vorjahr in Betrieb genommen worden ist, gegenwärtig mit 350 mechanischen Webmaschinen arbeitet. Die Produktion dieses ersten modernen niederländisch-indischen Textilunternehmens beträgt monatlich über 2000 Gorges. Die Fabrikrichtung ist auf die doppelte Produktion eingerichtet, die teilweise stapelfähig wird auf ungefähr 2 000 000 Meter Sarungum berechnet. Nachdem bereits 1931 die ersten Pläne zur Errichtung eines modernen Textilgroßbetriebes in Niederländisch-Indien von indischen Industriellen geschmiedet waren, ist im März 1936 die Grundlage für die anfangliche Textilgroßindustrie geschaffen worden. 1932 wurde zunächst eine Interessentenkonvention holländischer Textilfabrikanten geschlossen, aus deren Mitte, in Zusammenarbeit mit dem Ministerium, eine Kommission berufen wurde, die von Mai bis Juli 1934 in Java weilte, um die Grundlagen für einen modernen Großbetrieb an Ort und Stelle zu prüfen. Das Urteil der Kommission besaß, daß die technischen Schwierigkeiten wohl zu überbrücken seien, daß aber erst einige Jahre praktischer Erfahrungen mit einem Probebetrieb zeigen müßten, ob es ratsam ist eine moderne Textil-Produktindustrie auf Java zu errichten. Die Basis für den Probebetrieb ist jetzt geschaffen worden und in Oost (Holland) die „N. S. Java Textiel Maatschappij“ mit einem Kapital von 450 000 Gulden gegründet worden. Diese Gesellschaft, an der außer den indischen Textilindustriellen sämtliche niederländisch-indischen Banken, alle holländischen Großfirmen sowie die holländischen Schiffahrtsgesellschaften beteiligt sind, insgesamt 48 verschiedene Gesellschaften, hat inzwischen in Java in der Nähe von Tegal die benötigten Gebäude errichtet und wird diesen Probebetrieb im künftigen Jahr eröffnen.

Genehmigung der Reorganisationsvorschläge bei der AEG.

In der AEG, wurden die bekannten Reorganisationsvorschläge einstimmig genehmigt. In der Hauptsache hatten einige Aktionäre der Verwaltung, insbesondere aber Geheimrat Pöhner, den Ton auf sich ab, daß es sich um eine Reorganisation der AEG, ein absolut rationales Unternehmen zu machen, ein verändertes Unternehmen erkläre Geheimrat Pöhner, daß er es nicht für tragbar halte, für die alten Aktionäre einen Neuanfang zu machen. Das Unternehmen eben ein fundamentales neuorganisiert werden sei. Es ist richtig, daß das der Gelehrte unterbreite und von ihr angenommen Angebot nicht möglich sei; man dürfe aber dabei das Risiko nicht verfehlen, daß sie eintrage, indem sie gewissermaßen einen Neuanfang mache und nun in das Risiko eines konjunkturellen Unternehmens einträte. Als besonderen Hinweis soll bescheinigt Geheimrat Pöhner die Tatsache, daß es gelungen sei, die Reorganisations durchzuführen, ohne den öffentlichen Markt in Anspruch nehmen zu müssen. Seine tiefste Ueberzeugung sei, daß unbeschadet für die AEG, ein Selbstschutz voller Leben und Hoffnung beginne. Die Geschäftsbahn hat im laufenden Geschäftsjahr weiter aufwärts entwickelt. Die Umsätze des Inlands, sowohl als auch des Auslandsgeschäfts sind so gestiegen, daß in dem am 30. September 1935 ablaufenden Geschäftsjahr mit einem Umsatz von 200 Mill. RM, gerechnet werden kann.

Wannemann-Nöhren, Werke Tüßelhof. In einer Aufsichtsratsbesitzung der Wannemann-Nöhrenwerke, Tüßelhof, berietete der Vorstand über das zweite Vierteljahr 1936. Die Produktion war lebhaft wie bisher. Rohmaterialien, Rohstoffe, Rohstoffe und Rohstoffe lieferten sich auf der Höhe des Vormonats, überall jedoch bestendend die im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der gesamte Auftragsbestand im Weizen im gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, der in Weizen aber in so vom Ausland als auch vom Ausland ganz erheblich gestiegen.

Carl Gömel AG, Schöna in Chemnitz. In der AG, wurde der Abschluß für das mit dem 31. März 1936 ablaufende Geschäftsjahr einstimmig genehmigt. Geschäftsergebnis 15 083 RM. Gewinnverteilung steht ein Nettogewinn von 135 588 RM, zur Verfügung, aus dem eine Dividende von 6 Prozent ausbezahlt wird. U. S. wurde der Nettogewinn von 167 461 RM, nach Zahlung des Verlustvortrages von 22 617 RM, zur Ausschüttung einer Prozentanteils Dividende verwendet. Nach Mittelung der Verhältnisse ist der Geschäftsergebnis im laufenden Jahr nach wie vor befriedigend.

Zahlungsverfahren. Eröffnete Konten: Tschelen: Urban Zuerer Gesellschaft m. B. & Co. in Plauen, Zeitzstraße 15. — Einzelne Konten: Rostow: Rostow Carl Ernst Tschelen. — Aufgehobene Konten: Tschelen: Tschelen: Zahl. Metallwarenfabrik G. m. B. & Co. Schiettau 1, G.

Ein Olympiagergebnis geändert

Das Oberste Schiedsgericht der Olympia-Biellseitigkeitprüfung (Military) mußte auf Grund eines Einspruches die polnische Mannschaft disqualifizieren...

Nur einmal Ortsgegner

Das zweite Wochenende der Fußballspielzeit 1936/37 steht die meisten ostfälischen Vereine im Kampfe mit auswärtigen Gegnern...

Kreisklasse am Sonnabend

Am Sonnabend herrscht in der Kreisklasse nur wenig Spielbetrieb. Die Vereine verlegen ihre Spiele wieder mehr auf den Sonntag...

Bessere Fußballspiele am Sonnabend: Schwab Jung, gegen SV Niederleibitz...

Strafpunkte bei der Alpenfahrt

In treffenden Worten kennzeichnete der DDC-Präsident, Baron von Egloffstein, der selbst an der Alpenfahrt teilnimmt...

Nach 46 Strafpunktfreie Teilnehmer und 23 „Straftrafe“ nahmen am Freitag die 412 Kilometer lange zweite Tagesstrecke in Angriff...

Von den deutschen Fabrikmannschaften wurde nach Hanomag auch die Adlermannschaft mit Strafpunkten bestraft...

Rosemeyer schon wieder schneller

Tausende von Zuschauern wohnten am Freitag dem zweiten Training für den Großen Autopreis der Schweiz bei...

Warum der Weltmeister „erkrankte“

USA.-Presse deckt die Hintergründe für die Verschiebung des Braddock-Kampfes auf

Der Kampf zwischen Max Schmeling und Braddock um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbogen...

Die Angelegenheit wird in den Spalten der amerikanischen Sportpresse ausführlich behandelt...

Es wird in diesem Zusammenhang erwähnt, daß der Weltmeister bis über die Ohren in Schulden steckt...

In einer sehr gut unterrichteten Zeitung wird die Frage des Filmrechts als die alleinige Ursache der Verschiebung des Kampfes angegeben...

vergeben würde. Nachdem jedoch der Schmeling-Louis-Film einen beispiellosen Erfolg hatte...

Schmeling kommt zurück

Die Entscheidung über den Austragungstermin des Schwergewichtsweltmeisterschaftskampfes zwischen Braddock und Max Schmeling...

Max Schmeling, der der Sitzung beiwohnte, wollte zunächst bis zum 15. September in Amerika bleiben...

Schaumburg ist noch der alte

Hinter Cunningham und vor Ny endete er bei den Stockholmer Spielen

Das Stockholmer Olympia-Stadion war am letzten Tag der Internationalen Leichtathletikspiele mit rund 15 000 Zuschauern wieder gut besetzt...

Ein gutes Rennen lief der Italiener Lanzi über 400 Meter, wo er mit 48,1 Sekunden einen Landesrekord aufstellte...

Japanische Athleten in Kopenhagen. Einige der japanischen Leichtathleten gingen in Kopenhagen an den Start...

hagen an den Start. Die 10 000 Meter wurden, nachdem Japans Marathonläufer Son wegen einer Fußverletzung...

Weißweiß siegte in Riga. Am zweiten Tag der internationalen Leichtathletikwettkämpfe in Riga...

Deutsche Leichtathletinnen in Warschau. Die mit der Vertretung der deutschen Farben beim Internationalen Leichtathletik-Frauenfest...

Auftakt zum Lugturmbergfest

Das für Sonnabend vorgesehene Vorlaufstundenspiel der Lugturm-Bergfest-Runde zwischen SV Niederleibitz und TuS Weinsöhlke...

Die SG 1893 erwartet am 18.15 Uhr die in die Bezirksklasse aufgestiegenen Grunau, die durch die letzten Ergebnisse wohl als Favoriten...

„Weißer Hirsch“ wird interessant

Bei leidlichen Wetterverhältnissen wurde am Freitag auf dem Weißen Hirsch mit den ersten Meisterschaftsspielen des Tennisturniers begonnen...

Frauen einzeln um die Meisterschaft: Frau Paulha gegen Frau Berge 6:2, 6:3...

Boxkämpfe in Radeberg

Am Sonnabend um 20 Uhr führt der VfB 07 Radeberg im „Deutschen Haus“ einen Boxabend durch...

Die Kampfliste (Freital zuerst genannt): Jugendweltgewicht: Jahn-Guts Muts gegen Köster...

ler; Leichtgewicht: Haubold gegen Kluge; Weltgewicht: Klim gegen Lohje I; Mittelgewicht: Elbrecht gegen König...

Endlich Wind in Kiel

Nach Tagen der Flaute und des Wartens auf Wind brachte endlich der sechste Wettfahrts-Tag der Kieler Woche...

Bei den Wettfahrten auf der Lukenförde fiel in der 6-Meter-Klasse bereits die Entscheidung um das Jahresrecht an den Preis des Reichstänglers...

Im Anschluß an die Vormittagsfahrten wurde am Nachmittag auf der Lukenförde die dritte Wettfahrt der 30-m-Schärenkreuzer...

Immer noch kein Flugwetter

Seit dem dritten Wettbewerbstag ist mit Ausnahme des Mittwochs, an dem während einiger Stunden Starts ausgeführt werden konnten...

mindestens „Ansoie“. Trotzdem fanden sich immer wieder Wettbewerbsteilnehmer am Start ein...

Was sonst noch interessiert

Ein neuer Sieg von Sietas. In Kewerstein weite ein Teil der japanischen Olympiaschwimmer...

Nachmals Indien gegen Deutschland im Hohen. Am Mittwoch, 20. August, wird eine deutsche Mannschaft...

Dresdner Teilnehmer im Schloßteichrennen. Das Chemnitzer Schloßteichrennen ist im Rahmen einer Großveranstaltung...

Radsporthorizonten. Am 20. August nimmt der Deutsche Radfahrer-Verband...

Deutschland und Polen führen

Nachdem am Freitagabend alle Vorkämpfer die auf die Entscheidung zu sein, ist wieder ein Überblick über die Reihenfolge der einzelnen Länder...

1. Deutschland 40 Punkte, 2. Ungarn 37 Punkte, 3. Frankreich 36 Punkte...

Die Ergebnisse der 7. Runde sind folgende: Frankreich gegen Österreich 15:10, Ungarn gegen Dänemark 15:10...

Unsere Voraussagen

Sonnabend, 22. August: Deauville, 1. Rennen: Witt Enderb - Warmont...

Clarefontaine, 21. August, 1. Rennen: 1. Dina nulle (Hobbes), 2. Vinc. 3. Gagnon...

Spielbörse

Sportfreunde Freiberg. Für 1. Fußballmannschaft für 30. August Gegner nach anzuwartig gelohnt...

Vereinsmittellungen

Turnerkreis 1877, 29. und 30. August, Schloßparkbad, 2. Ueberleite, 3. Ueberleite...

Erfrischung, Erholung in Sommerhitze!
Garten-Terrasse
HOTEL BELLEVUE
Der schöne Blick auf Strom und Königsufer
Sonnabends Gesellschaftsabend

Zum Königstein
Vernalische Straße 44
Ausgang der guten Bismarck-Biere
Großer Mittag- und Abendstisch
12 Minuten von der Reichsbahn

Salate, Gemüse
Täglich frisch im
Vegetarischen Restaurant
Moritzstraße 14, I.

Vaterland
Prager Straße 4
Täglich
Polizei-Stunde
3 Uhr
Gerda Maurus
Fischer-Köpfe
Ballett-
Weltstreit
um Mitternacht

gebrauchte
22,-, 35,-
45,-, 55,-
Fahrräder
Wettinerstraße 19

Für wenig Geld!
8 Speichen . . . 10
Fahrrad, Fl. . . 10
Vaseline, Doas . . 10
Flickzeug . . . 10
10 Loch-Schlüssel . 10
Pumpenpumpe, P. . 10
Schlüssel, Kette . 10
Kleiderreißer . . 10
Gummigriff, P. . 10
Rückstrahl . . . 10
Lenkerband . . . 25
Bremsen . . . 60
Schlauch . . . 65
Batt-Blende . . . 85
Pedale . . . 90
Kinder-Sattel . . 90
Lenker, engl. . . 1.20
Decke . . . 1.20
5-V-Dynamo . . 2.85
Fahrrad - Haube
Wettinerstraße 19

Belvedere
Neue Kapelle
Groß Mittelteil
Kaffeekonzert - abends Tanz
Schöne Elbterrassen - Restaurant

Feenpalast Gasthof Dr.-Leubner
Straßenbahnlinien 35, 315, 19
Heute **Sonabend, 22. August**
Einweihung
des vollständig neu eingerichteten
großen Saales - Konzert - Tanz
Beginn 20 Uhr
Eintritt einisch, Tanz u. Steuer 50 Rpf.
Gleichzeitig empfehle ich für alle
Veranstaltungen meine drei neu
vorgezeichneten Säle

Ballon-Fahrräder
vernickelt verchromt
39.- 42.- RM. 46.- 48.- RM.
Anzahlung 10 RM. Rate 1.50 RM.
Sachs-Motorfahrräder Anzahlung RM. 60.-
Fahrrad-Haube Wettiner-
straße 19

Miele Nr. 55
Seriöse elektrische
Waschmaschine
mit schwarzem
Elektro-Wringel
in der bekannten
ästhetischen
Miele-Optik
und dabei außerge-
wöhnlich preiswert
RM 239,- an-
statt 250,-
Kü haben in den Fachgeschäften
Mietwerke AG. Gütersloh/Westf.

Verlangt überall den „Freiheitskampf“

Deutsche Spezialgeschäfte empfehlen sich:

Berufskleidung
A. Altus
Dresden, Große Brühlstraße 43, II.
Beruf 10 604

Damenhüte
Der Hut der Dame
König-Johann-Straße
Spezialhaus für Damenhüte
Geschenkartikel

Seelig & Co.
das Haus Ihrer Geschenke!
Prager Str. 54, n. Pr. Theat.

Kaffee
Tambour-Kaffee-Rösterei
G. m. b. H.
Marienstraße 16

Kaffee-Rösterei
Vogt & Kosanke
Groß- u. Klein-Verkauf
Pirnaische Straße 36

Möbel
Möbel-Ludewig
Waisenhausstr. 3
schräg über d. Central-Theater
Annahme der Bedarfs-
deckungsscheine

Möbel bei **HESSE**
auf bar, Kredit und Darlehensschein
Rosenstraße 45 nahe Ammonstraße
Stets solid seit 1879

Pelze
Spezial-Pelz-Modenhaus
Siedler & Weiße
Rüchschmeller
Reitbahnstraße 30

Photo, Optik und Radio
Seit **110** Jahren
Brillen-Roettig
Prager Straße 25

Die Brille von HAHN
Größe, Schönheit - Gemessenhafte
Veranlagung - Raffinesse
Waldstr. 25, Neustadt 58
(am Ziergarten)

Matthias & Co.
Das große Haus am Hauptbahnhof
Dresden, Wiener Platz 1, Ruf. 12 998, 41 998
Photo - Kino - Radio

Porzellan und Glas
Küchen- und Tafelgeräte
Kahlenberg & Hofmann
DRESDEN-A.T. Frauenstr. 5

Porzellan - Müller
Waldstraße 2 am Volkspark

WEHRLE
Prager Straße 79
gegründet um 1790
Kristall • Porzellan

Reinigung
Schnee
Gebäude-, Park-,
Kett-, Fenster-,
Tappich-Reinigungsanstalt
Wechsbleichstraße 43. Ruf. 19 533

Schokolade - Kakao
Schokoladen-Silber
Ihre neue Einkaufsquelle
Wettinerstr. Erdhaus Postl.

Schuhwaren
SCHUH-HOFER
Wilmstraße 44 und Gabelstraße 3
Die Schuh-Etage

Stoffe / Tuche
Stoffe Tuche
Pörschel
für Herren-Damen
Dresden-A.
Scheffelstraße 21
Uniformtuche, DAF., Stoffe

Trikotagen
Leupold
Marienstraße 7
Leipziger Str. 89

Wäsche
Bettwäsche - Tischwäsche
Ernst Venus
Dresden, Annenstraße 28

Weine, Spirituosen
Peyer Weine
Scheffelstraße 2
Formul. 23 951, 20 368
Probierprobe: Pappe (gegenb.)

Die Filmtheater bringen ...

- Capitol:** Wa. 15, 15, 20, 25. So. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21
Der Kaiser von Kalifornien
- Prinzeß-Theater:** Wa. 4, 6, 15, 20. So. 3, 5, 7, 9
Jan Kiepura in seinem neuesten
Film: **Im Sonnenschein**. — Olympia-Filmbericht: Jugend-
liche nachmittags halbe Preise!
- U. T.** Wa. 16, 18, 19, 20, 21. So. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21
Drei Haderl um Schubert mit Paul Hörbiger, Ivan
Peterson, Lisa Kläber, Maria Andersgast, Grell Theimer
Jugendliche zahlen nachmittags halbe Preise!
- Universum:** Wa. 16, 18, 20, 20, 21. So. 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21
Allotria, Sonnabend, 22. 45 Uhr, Spät-
vorstellung **Eine Frau vergißt nicht**, Kartenvorverkauf
- Ufa-Palast:** Wa. 16, 18, 19, 20, 21. So. 15, 17, 19, 21 Uhr
Schwarze Augen
- Zentrum-Lichtspiele:** Tgl. 15, 17, 19, 21 Uhr **Der**
verkannte Lebemann
- Astoria:** **Herbstmanöver** mit Sübaker
- DKH-Lichtspiele:** **Bosambo**
- Faun-Palast** Leipziger Str. 26. Wa. 17, 19
Konfetti mit Moser, Szekak
- Film-Eck** Briesnitz: **Der Ammenkönig** m. Käthe Gold,
Rich. Romanowsky, Theo. Liagen
- Freiberger Platz:** 4, 7, 9, **Weiberregiment**
- Fü-Li** Theater am * 6, 9, **Der Abenteuer von Paris**
Fürstentum: Ein spannender „Terra“-Gedächtnis aus
d. russisch. Emigrantenleben, Fürst Arismasowes gr. Liebe, Peter
Vob. Karin Hardt, Lustig. — Heim Rechtsanwalt, Valentin, Karstadt.
- Gloria-Palast:** 6, 9, **Weiberregiment** mit Hel-
ga Finkenreiter, Olympia-Sonderdienst
- Goldenes Lamm:** **Die große und die kleine Welt**
- Hansa-Lichtsp.**: Schluß-Vorstellung, 3. Ufa-Film, 6. Bild, Bild

- Kammer-Lichtsp.:** Es waren zwei Junggesellen
- Li-Mu.:** **Skandal um die Fledermaus**
mit Andersgast, Viktor de Kowa
- M.S.-Lichtspiele:** Wa. 4, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21
Vorabend, Spionagerfilm (K. v. Nagy)
- National:** 4, 7, 9, **Weiberregiment**
- Rädelsburg-Lichtsp.:** Der Favorit der Kaiserin (Hutzbau)
- Regina-Lichtsp.** Dr. 11, 13, 15, 17, 19, 21. So. u. die letzten Vagabunden
- Schauburg:** **Donaumelodien**
- Schillerpark-L.:** **Der schüchterne Casanova**
- Stephenson-L.:** 5, 7, 9 **Die unmögliche Frau**, Jgd. über
14 Jahre erlaubt, Olympia-Sonderdienst
- T. B.** (Theater am * 6, 9) **Fräulein Joseette, meine Frau**
Die neuesten Olympische-Berichte
- Wettin-Lichtspiele:** Ein Walzer um den Stefanurm

Freital
Metropol: **Durch die Wüste**, Karl May
Zentrum: **Arzt aus Leidenschaft**
Klotzsche
Lichtspiele: **Skandal um die Fledermaus**
Radebeul
Palast-Theater: **Waldwinter** mit Hansi Kretsch
Kötzschenbroda • abends 8, 10, 4, 6, 8, 10 Uhr

Amfliche Bekanntmachungen

Dresden
In dem Versteigerungsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Westphal Venediger Nummer 1 in Dresden-M., Johann-Römer-Str. 22, der dorthin unter der eingetragenen Firma Venediger Nummer 1 den Kolonialwarenhandel betrieben hat, wird bekanntgemacht, daß die Versteigerung am Erfüllungsort des Vergleichs durch den Notar Dr. Otto Heide in Dresden-M., L. Ringstraße 18, erledigt ist. **Amtdiener Dresden, 20. August 1936, 77 231, 4 236.**

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der am 3. März 1935 verstorbenen Weinhandlungsweilwe Anniiska Klein geb. Suttner in Dresden, Johann-Georgen-Allee 18, wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung an berücksichtigenden Forderungen und zur Abschließung der Gläubiger über die nicht vermerkbaren Vermögensstände anderweitiger Schlußtermin auf den 28. August 1936, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Vöhringstr. 1, L. Saal 119, bestimmt. **77 231, 166/35. Amtdiener Dresden, 20. August 1936.**

Aufgebot
Der Kaufmann Arthur Bieder in Leipzig, Neumarkt 19, hat das Aufgebot des auf seinen Namen laufenden Vermögensgegenstandes der öffentlichen Lebensversicherungskasse der Vorfälle im Kreisamt Dresden in Dresden, 1. L. Saal 119, früher Nr. 50 029) Sachliche Vermögensgegenstände über Freiburgerdreiundzwanzig Renten fünfundsiebzig Pfund Roggen vom 3. August 1935 mit Nachtrag I vom 12. Juli 1935 umgewandelt in eine Lebensversicherung über 88,- Stammbeitrag und mit Nachtrag II vom 8. März 1936 beantragt. Der Inhaber der Lebensversicherung ist ersucht, sich in dem auf den 19. Oktober 1936, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Vöhringstr. 1, L. Saal 119, am besten am 11. Oktober 1936, vormittags 11 Uhr, zu melden und die Lebensversicherung der Lebensversicherung der Vorfälle in Dresden, 1. L. Saal 119, zu übernehmen. **77 231, 15/36. Dresden, 15. August 1936.**

Das Amtdiener, Hbl. IV.

Das am 28. August 1934 für den Bauer Martin Kurt Schüttauf in Bohren Nr. 11 eröffnete Konkursverfahren ist nach Beibehaltung des Vergleichsverfahrens durch Beschluß vom 18. August 1936 aufgehoben worden. — **Em. C. 146 —.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Walter Maier in Freital wird nach Beibehaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 2 R. 3136. Amtdiener Freital, 19. August 1936.

Dienstag, 23. August 1936, vormittags um 10 Uhr
an, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
a) im Versteigerungsraum des hiesigen Amtsgerichts, Einmalige Siegelkäse: Faden- und Büromöbel, 2 Schreibmaschinen, Piano, Schrankkühlschrank, elektr. Kaffeemaschine, 2 versch. große Regenschirme, 1 handgem. Tisch, 1 Tisch- und Tischstuhl, 1 handgem. Blumenständer, Schrank- und Tischstuhl, 1 handgem. Blumenständer, 2 versch. Portemonnaies „Gürtel“; 1 D
b) in **Sachsenfeld** (Sammlerort der Bieter: Waldhof Erbgericht): Couch, Sofa und Buffet. 4 D
Dresden-M., 21. August 1936.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bebauungsplan Vogels/Waldern
Für das von Vogels, Büttlichstraße 1, einseitig, der das Gelände des Grundstückes 6 und 10, Langparadeisstraße und Marienstraße begrenzte Gebiet ist ein Bebauungsplan festgesetzt worden, den der Herr Kreisbauamtsrat genehmigt hat.
Dresden, 19. August 1936.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.

Ausschreibung der Beibehaltung der Königsallee zwischen Reichstraße und Vogels/Waldern
Bedingungen und Vorbedingungen im Stadamt für Tiefbau und Betriebe, Rathaus, Ringstr. 19, III. O. V., Zimmer 209, erhältlich. Einzelplanung der Angebote (verpflichtend) mit obiger Ausschreibung ebenda bis Freitag, 28. August 1936, 10 Uhr (Schluss der Angebote).
Dresden, 20. August 1936.
Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden.

Freital
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Walter Maier in Freital wird nach Beibehaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 2 R. 3136.
Amtdiener Freital, 19. August 1936.

Radebeul
Abrechnung
Das Abrechnung für das nächste Jahr wird zur Zeit bearbeitet. Bei der Beibehaltung des Abrechnungsjahres ist es unbedingt notwendig, daß alle Forderungen, von denen ich nicht auf amtlichem Wege Kenntnis erhalte, wie zum Beispiel Forderungen hinsichtlich des Betriebes der Schlamm-Verfahrensanstalt, dem Betriebsleiter mitgeteilt werden.
Ich ersuche deshalb, die letzten Abrechnungsbücher nachzusenden und etwaige Berichtigungsanträge mündlich oder schriftlich bis freitags
29. August 1936
im Rathaus, Polizeidirektion — Polizeiwache — zu stellen.
Radebeul, 20. August 1936.
Der Bürgermeister.

Radebeul
Das Stadtrat ist Sonntag, 21. August 1936, ab 13.00 Uhr, und Dienstag, 23. August 1936 (Reinigungs), geschlossen. Montag ist es von 8 bis 12 Uhr auch für Familien und Einzelbesuchen geöffnet.
Der Bürgermeister der Stadt Radebeul.
20. August 1936.

Radebeul
In das Handelsregister ist heute eingetragen worden auf Blatt 791, Autotransporte Popp (Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Goswig bei Dresden, Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Juli 1936 abgeschlossen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des bisher von Walter Popp in Goswig unter der Bezeichnung „Autotransporte Popp“ neben dem von ihm unter dem Namen Walter Popp, Expedition gehaltene Expeditions-Geschäft, gehaltene Autotransporte-Geschäft durch Vollkraftwagen. Das Stammkapital beträgt Zwanzigtausend Reichsmark. — Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Walter Richard Popp in Goswig.
Zum Gesellschaftsvertrag ist noch festgesetzt, daß die Gesellschaft Altus Clara Popp und Walter Richard Popp auf ihre Stammeinlagen zwei ihnen je zur Hälfte gehörige 5-Tonnen-Vollkraftwagen, einen Radio-Sagen und einen Roma Ziel einbringen, die mit einem Werte von je 6296,70 Reichsmark angenommen werden.
Blatt 791/Obst-Reg.
Amtdiener Radebeul, 19. August 1936.

Thorand
Annahme der Schuldenliste
Kinder, die bis zum 31. März 1937 das 6. Lebensjahr vollenden, müssen, Kinder, die zwischen 1. April und 30. Juni 6 Jahre alt werden, können zum Schulbesuch angemeldet werden, und zwar:
Anaben: Montag, 31. August, 9 bis 11 und 14 bis 16 Uhr,
Mädchen: Dienstag, 1. September, 9 bis 11 und 14 bis 16 Uhr
im Schulleiterszimmer der Volksschule (1. Stadtwert), Persönliche Besichtigung der Kinder ist erforderlich. Voraussetzungen sind Impf- und Tauffeinde, für auswärtige Bewohner außerdem die Geburtsurkunde (das amtliche Ausweisbuch).
Thorand, 17. August 1936.
Der Schulleiter:
Oberlehrer Rud. Hoff.

Sächsischer Glasfabrik August Walther & Söhne Aktiengesellschaft, Radebeul
Wir geben hiermit bekannt, daß zu dem nach im Umlauf befindlichen Obligationen der ehemaligen August Walther & Söhne Aktiengesellschaft, Ottendorfer-Otteln, vom Jahre 1928 die neuen Papiere aus dem aus dem Jahre 1936 die neuen amtlich genehmigten Nummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung über die einmündigen Eigentümerangehörigen bei der Dresdener Bank, Dresden, zur Ausgabe gelangen.
Radebeul, im August 1936.
Sächsische Glasfabrik August Walther & Söhne Aktiengesellschaft.

Mehrbietungstermin
Für die zum Konkurs der Ernst Albrecht, hier, gehörigen in Langwitz, Dresdener Straße 21, genehmigten Grundstücke als:
1. Zweifamiliengrundstück m. gr. Garten, 1700 Quadratmeter, 1. Hausgrundstück (Garten) m. H. Gebäude, 1370 Quadratmeter.
sind unter Übernahme der Grundsteuer bzw. teilweiser Grundsteuer der
RM. 21 600,—
abboten worden.
Schriftliche Mehrerbote nimmt bis zum 31. August d. J. der Unterzeichnete entgegen, der auch nähere Auskunft erteilt.
Alfred Canjler, Konkursverwalter,
Dresden-M., Vernalische Str. 33, Fernruf: 19 909.

Was die Behörde heute neu verkündet, im „Freiheitskampf“ man morgen findet!
Nämlich unter der Rubrik „Amf. Bekanntmachungen“